



ARBEIT **NEU** DENKEN

Für Mitarbeitervertretungen, Arbeitszeit- und Personalverantwortliche, Mitarbeitende und Dienstgeber im Bereich der AVR-Caritas

Ein wertvoller
Leitfaden für
die Praxis

NEU

Dr. Sebastian Weber

Arbeitszeit und Dienstplanung in Einrichtungen der Caritas



Das Handbuch erläutert aktuell und aus verschiedenen Perspektiven die Rahmenbedingungen für die Vereinbarungen zur Arbeitszeit zwischen Dienstgeber und Mitarbeitenden auf der Grundlage der AVR-Caritas und des Arbeitszeitrechts. Sie erhalten verlässliches und umfassendes Wissen zur Dienstplanung in caritativen Einrichtungen und praktische Tipps zur Arbeitszeitorganisation:

- ✓ Regeln für die Arbeitseinteilung durch den Dienstgeber und Mitbestimmung durch die MAV
- ✓ Einsatzmöglichkeiten bei besonderen Dienstformen (Bereitschaftsdienst, Schichtarbeit etc.)
- ✓ Ruhezeiten, Arbeitspausen und Urlaubsplanung
- ✓ Flexible Arbeitszeitmodelle (Teilzeit, Arbeitszeitkorridor etc.)
- ✓ Vergütung der Arbeitszeit
- ✓ Sonderregelungen für schutzbedürftige Personengruppen (Mutterschutz, Jugendarbeitsschutz etc.)
- ✓ Aktuelle Entwicklungen (Kurzarbeit, MAVO-Änderung etc.)
- ✓ Beispiele, Glossar und Stichwortverzeichnis

ISBN 978-3-944427-37-9 • Bestell-Nr. 608060 • € 34,90

Weitere Informationen finden Sie unter www.ketteler-verlag.de

Nach den sehr erfolgreichen Büchern zur Arbeitszeit und Dienstplanung in caritativen Einrichtungen von 2009 und 2013 das dritte Buch zu diesem Thema im KETTELER-Verlag.

Änderungen vorbehalten.
Stand 10/2020

Bestellen Sie einfach online unter www.ketteler-verlag.de oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!
KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen
Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de

VORWORT



Matthias Rabbe

Liebe Leserinnen und Leser, der Glaube an Gott und an eine gerechtere Welt treibt viele Frauen und Männer in der KAB an. So auch den 85-jährigen Adolf Huber aus Daxberg im Unterallgäu. Seine Motivation, warum er in der KAB ist, sagt er deutlich. „Der Einsatz für die Arbeiterschaft, der Zusammenhalt und die Werte, die die KAB vertritt.“ So ist es nicht verwunderlich, dass aus seiner Familie weitere in der KAB aktiv sind. Die beste Überzeugung für neue Mitglieder sind die Mitglieder selbst. Dies ist gerade jetzt, wo die Pandemie das öffentliche Leben einschränkt, von Bedeutung. Sprechen Sie Freunde und Verwandte an.

Unermüdlichen Einsatz während der Pandemie zeigen auch viele Beschäftigte im Dienstleistungsbereich. Sie sorgen dafür, dass der „Laden läuft“, das Leben weitergeht, Hilfe geleistet wird. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung. Deshalb haben sie in diesem Jahr einen besonderen Platz an der Krippe verdient. Schreiben Sie uns, wenn und warum Sie gern Ihre Heldin oder Ihren Held an die Krippe stellen möchten.

In diesem Sinn wünscht Ihnen die Redaktion eine besinnliche Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest. Bleiben Sie gesund!

Ihre Redaktion

✉ kab-impuls@ketteler-verlag.de

INHALT



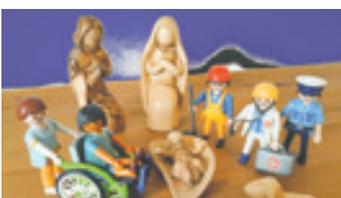
Werben mit Abstand

► **MITGLIEDER WERBEN** Seite 5



CWM: Kein Plastik nach Kenia

► **INTERNATIONALES** Seite 24



Krippenengel in Corona-Zeiten

► **GESELLSCHAFT** Seite 26

MITGLIEDERWERBUNG

Osnabrücker Straßenaktion	4
Werbung: Virtueller Austausch	4
KAB öffentlich sichtbar machen	5

TITELTHEMA

Arbeit menschenwürdig statt prekär	6
Gut leben – tätig sein	7
Arbeit teilt unser Land	8
Tätigkeit – Wunsch Gottes	9
Was ist christliche Arbeit?	9
Wir arbeiten für uns	10
Arbeit. Frauen. Lockdown	11

KAB BEWEGT

Kommentar zu „Fratelli Tutti“	12
Mindestlohn-Gespräche im Bundestag	13
Der Sonntag unter Druck	14
KAB-Ratgeber Pflege erschienen	14
Jetzt ein Lieferkettengesetz	15

DIE GUTE AKTION

Kaufhof: 60 Prozent – nicht auf uns	16
Mahnwachen gegen Conti-Kahlschlag	17

KAB BEWEGT

Aus den Diözesanverbänden	18
Fairtrade Award für KAB-Projekt	20
Aus den Ortsverbänden	21

INTERNATIONALES

Polit-Talk im Internet	24
Fachtagung verschoben	24
CWM: Kein Plastikmüll für Kenia	24

GESELLSCHAFT

Corona-Engel an der Krippe	26
36-Stunden-Aktion Gerechtigkeit	26

SERVICE

Stoppt Doppelverbeitragung	27
Recht: Förderung Betriebliche Rente	28
Menschen	28
Buch-Tipps/ Leserbriefe	29
Ausstellung: Kolonialismus	30

UNTERHALTUNG

Rätsel	31
Besinnliches	32



KAB-Werbung: Nick doch mal!

Wirkungsvolle infektionsfreie Aktionsideen in Zeiten des Corona-Lockdowns hat der KAB-Diözesanverband Osnabrück erarbeitet. Da die Infostände in den Fußgängerzonen seit Anfang November nur sehr eingeschränkt



möglich sind, wurde ein Aktionspaket für die Straße entwickelt, um die KAB und ihre politischen Anliegen in die Öffentlichkeit zu bringen. So können Ortsvereine mit nur wenigen Mitteln an öffentlichen Straßen für einen gerechten Mindestlohn werben. Unter dem Motto „Nick doch mal!“ stehen vier Vereinsmitglieder mit jeweils einer plakativen Aussagen am Straßenrand. Vorbeifahrende Rad- und Autofahrer werden zuerst auf dem Plakat gefragt, ob Menschen von ihrer Arbeit gut leben können? Wer zustimmt, wird dann aufgefordert: „Nick doch mal!“ Auf zwei folgenden Plakaten wird auf die KAB-Mindestlohnforderung von 13,69 Euro und auf die Arbeit und den sozialpolitischen Einsatz der KAB hingewiesen. Eine tolle Idee zum Nachahmen.

Mehr unter www.kab-os.de

Virtueller Austausch

Lockdown stellte Mitgliederwerbung auf neue Füße

Am 29. Februar dieses Jahres startete die KAB Deutschlands mit bundesweiten Straßenaktionen ihre Kampagne zur Werbung neuer Mitglieder (KAB Impuls berichtete). „Bis hier hin lief in der Mitgliederwerbung alles nach Plan“, so Projektleiter Wilfried Wienen. Werbekonzepte waren erstellt, Materialien waren vorbereitet und verteilt, zahlreiche KAB-Frauen und -Männer aus fast allen KAB-Diözesanverbänden waren als sogenannte Werber*innen fortgebildet. Der Verband war insgesamt gut auf die vor ihm liegende „Werbezeit“ eingestimmt. „Dann kam nach dem Startschuss direkt die Vollbremsung“, beklagt Wienen.

Denn der Corona-Lockdown machte einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Keine Werbestände in Fußgängerzonen, keine Straßenaktionen, keine Infoveranstaltungen, um neue Mitglieder zu gewinnen, nichts war mehr möglich. Für die Werbung von Neuen, wie für die Verbandskommunikation insgesamt, musste das Internet in den Fokus gerückt werden. Dazu trafen sich im Mai die diözesanen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Werbekampagne zu einem Online-Seminar. Im Zentrum stand der Einsatz von sozialen Medien in der Mitgliederwerbung.

Online-Seminar für Werber

Das KAB-Bildungswerk der Diözese Würzburg e.V. unterstützt beispielsweise den Einsatz sozialer Medien durch spezielle Facebook-Einführungsseminare. Durch Aufrufe, Stellungnahmen, spirituelle Online-Diensten und



Die Treffen finden nun in Videokonferenzen statt.

spezielle Informationen für Arbeitnehmer*innen, wie einem Ratgeber zum Arbeitsrecht, werden die TOP-Themen der KAB faire Löhne, gerechte Rente, Schutz des arbeitsfreien Sonntags und menschenwürdige Arbeitsbedingungen, sei es im Pflegebereich oder auch in der Fleischindustrie, beispielsweise über Websites, Facebook, Twitter und YouTube-Kanäle bekannt gemacht.

Zu Notwendigkeit eines arbeitsfreien Mindestlohns wurde eigens eine Online-Petition auf den Weg gebracht. Eine professionelle Online-Werbung begleitet die Netzaktivitäten der KAB. Die bundesweite Kommunikation im Bereich der Mitgliederwerbung wird durch die diözesanen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aufrecht erhalten. Seit April dieses Jahres trifft man sich monatlich zum virtuellen Austausch, um sich gegenseitig zu unterstützen. So haben alleine in diesem Rahmen ohne Unterbrechung in den Sommermonaten sieben Videokonferenzen stattgefunden. „Worauf warten wir?“, lautete der Titel eines Online-Workshops der KAB-Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im September, den die Werbeagentur „steinrücke+ich“ durchführte, um Werbeideen auch in Zeiten mit Corona-Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

Wilfried Wienen

KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

KAB in der Öffentlichkeit sichtbar machen

Plakataktionen im Lockdown

Trotz Corona und bundesweiten Pandemie-Beschränkungen geht die Werbeaktion für neue Mitglieder in der KAB Deutschlands weiter. Neben der Online-Werbung hat der direkte Kontakt zu Menschen auf der Straße oder in der Kirchengemeinde weiterhin oberste Priorität.

So hat die Würzburger KAB-Diözesanleitung überdimensional für alle Kirchen- und Gemeindebesucher*innen sichtbar gemacht, dass sie für ein „christliches Miteinander in der Arbeitswelt“ steht. Diözesanvorstand Harald Mantel und Hiltrud Altenhöfer nahmen Kleister, Leiter und Malerrolle mit Besenstiel zur Hand, um das Plakat „Kenn deinen Wert“ an die große Außenwand der Kirche St. Josef an der Kettelerstraße/Ecke Werkstraße im Schweinfurter Stadtteil Oberndorf anzubringen. Gerade dieser Stadtteil, wo einst das Stammwerk von Fichtel&Sachs stand und heute viele Zulieferunternehmen unter der allgemeinen Automobilkrise leiden, findet das Großplakat an der Kirche große Beachtung, hofft die Würzburger Diözesanleitung.

Mit Mindestlohn Menschen ansprechen

Auf Menschen zu ging auch die KAB Saar im Diözesanverband Trier. Präsent in der Neunkirchener Einkaufspassage waren KAB-Sekretär Andreas



Groß allen zeigen, wofür die KAB steht. Peter Hartlaub, Harald Mantel und Hiltrud Altenhöfer plakatieren an der St. Josefs-Kirche in Schweinfurt. Foto: Kolbow

Luce und Elisabeth Emanuel (Foto rechts) und sprachen Passanten an, um sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich für bessere Löhne im Niedriglohnbereich einzusetzen. Direkt in der Einkaufszone an der Bliesspromenade prangte das große KAB-Plakat „Kenn deinen Wert“. Die Unterschriftenlisten für gerechte Löhne und gegen Altersarmut füllten sich schnell. Besonders Rentner fühlten sich angesprochen. „Jahrelang stand ich um drei Uhr in der Nacht auf, verteilte die Saarbrücker Zeitung, und anschließend machte ich bei der Post weiter meinen Dienst. Trotzdem habe ich heute gerade so viel wie die Grundsicherung“, erzählt ein Rentner. Von einer auskömmlichen Rente oder gar einer privaten Altersvorsorge könne er nur träumen.

Auch in der Eifel war die KAB unterwegs, um mit der politischen For-

derung nach einem armutsfesten Mindestlohn von 13,69 Euro Menschen die Anliegen der KAB näherzubringen und für eine Mitgliedschaft zu überzeugen. Trotz Mundschutz, Abstand und Desinfektionsmittel konnte der Ortsverband Reifferscheid-Rodder gleich 50 Passanten am Infostand von den Anliegen der KAB überzeugen.

Im hessischen Villmar konnten Paul Arthen und seine Mitstreiter*innen Passanten anschaulich erklären, dass es sich mit Blick auf die spätere Rente lohnt, sich für den KAB-Mindestlohn starkzumachen.

In Münster sammelte die KAB Herz Jesu direkt nach den Gottesdiensten über 150 Unterschriften und im kleinen unterfränkischen Glattbach unterschrieben am Infostand über 80 Personen die KAB-Petition.

(mehr auch unter www.kab.de).



Arbeit menschenwürdig statt prekär

Leitantrag der KAB Deutschlands stellt „wertvoll arbeiten“ in den Mittelpunkt

Der Krefelder Beschluss von 2017 stand unter dem Gedanken „Arbeit. Macht. Sinn.“ Er setzte Arbeit in Bezug zu der Frage nach Macht und Herrschaftssystemen in der Arbeitswelt und stellte deutlich die Frage nach dem Sinn des Lebens und der Arbeit. Unter dem Aspekt der Digitalisierung haben die drei Begriffe „Arbeit“, „Macht“ und „Sinn“ die Zukunftsfragen aufgeworfen: „Wie wollen wir leben?“ und „In welcher Gesellschaft beziehungsweise Arbeitswelt wollen wir als Christinnen und Christen leben?“.

Im Grundsatzprogramm der KAB von 1996 ist „Arbeit eine Grundbestimmung des menschlichen Lebens“, denn aus christlicher Sicht ist Arbeit an den Schöpfungsauftrag Gottes gebunden. „Der Mensch ist Teil der Schöpfung, und durch seine Tätigkeit wirkt er am Schöpfungsauftrag mit“, so in der Präambel des Grundsatzprogramms aus den 1990er-Jahren.

Arbeit contra Schöpfung?

Längst steht die menschliche Arbeit im Konflikt mit der Schöpfung Gottes. (Über-)Produktion, die Arbeit selbst führt in vielen Bereichen unserer heutigen Erwerbsarbeitsgesellschaft zu immensen CO₂-Emissionen, Klimaerwärmung, Ausrottung unzähliger Tierarten, hohem Energieverbrauch, Raubbau an Natur und Umwelt und nicht zuletzt zur Vernichtung jeglicher Lebensgrundlagen auf unserem Planeten. Menschliche Arbeit und Produktion scheinen nicht Teil, sondern Zerstörer der Schöpfung zu sein. Die Beziehung des Menschen zur Welt ist eng mit der „richtigen Auffassung von der Arbeit“ verbunden, meint Papst Franziskus. „Wir sprechen nicht nur von der manuellen Arbeit oder der Arbeit mit der Erde, sondern jeder Tätigkeit, die irgendeine Veränderung des Vorhandenen mit sich bringt“

(Ls,125), erklärt Papst Franziskus in *Laudato si*. Nicht zuletzt spricht er von einer „Wegwerfkultur“, in der die Armen, Ausgeschlossenen und Arbeitssuchenden „überflüssig“ sind.

Der Entwurf des Leitantrags für die kommende Delegiertenversammlung der KAB im Juni 2021 stellt daher wertvolle und menschenwürdige Arbeit in den Mittelpunkt. „Wir müssen als Bewegung für Gerechtigkeit handeln, damit Arbeit für den Einzelnen, die Gemeinschaft und Gesellschaft sowie für kommende Generationen ‚wertvoll‘ ist“, so im Entwurf des Leitantrags. Wertvoll sind armutfeste Löhne, eine breite Tarifbindung, die gesetzliche Umsetzung von Sozial- und Umweltstandards entlang globaler Produktions- und Lieferketten und auch soziale Sicherheit in einer flexiblen und digitalisierten Arbeitswelt. Diese Eckpunkte müssen Basis der zukünftigen Arbeitswelt sein.

Gut leben – tätig sein

Unser Leben hat sich in den letzten Monaten aufgrund der Corona-Pandemie grundlegend gewandelt. Der freie Markt verträgt sich nicht mit der Rettung von Menschenleben, sondern der Staat ist es, der Arbeitsplätze sichert, Kredite an Firmen vergibt und das „soziale Kapital“ unserer Gesellschaft erhält.

Frei und selbstbestimmt arbeiten

Die Corona-Pandemie legt die Bruchstellen der kapitalistischen Wirtschaftsweise offen. Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungen werden plötzlich offensichtlich. Das gilt auch für die Erwerbsarbeitsgesellschaft, in der wir leben. Während in ihr vorrangig die bezahlte, produktive Erwerbsarbeit zählt, werden soziales Engagement, Ehrenamt und Familienarbeit als nachrangig, als nur „reproduktive Arbeiten“ angesehen. Die Krise zeigt: Ohne Nachbarschaftshilfe, die

Unterstützung durch die Familie und Freunde, die kleinen alltäglichen Hilfen und nicht zuletzt ohne den ermutigenden Zuspruch der anderen in Phasen der Resignation können wir nicht leben. Die KAB hat immer schon gefordert, dass alle Formen der menschlichen Arbeit als gleichwertig und gleichrangig anerkannt werden müssen. Diese Forderung ist Kernbestandteil unseres Modells einer Tätigkeitsgesellschaft, in der alle Menschen frei und selbstbestimmt arbeiten können. Sie ist wichtiger denn je, wenn

wir den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärken wollen.

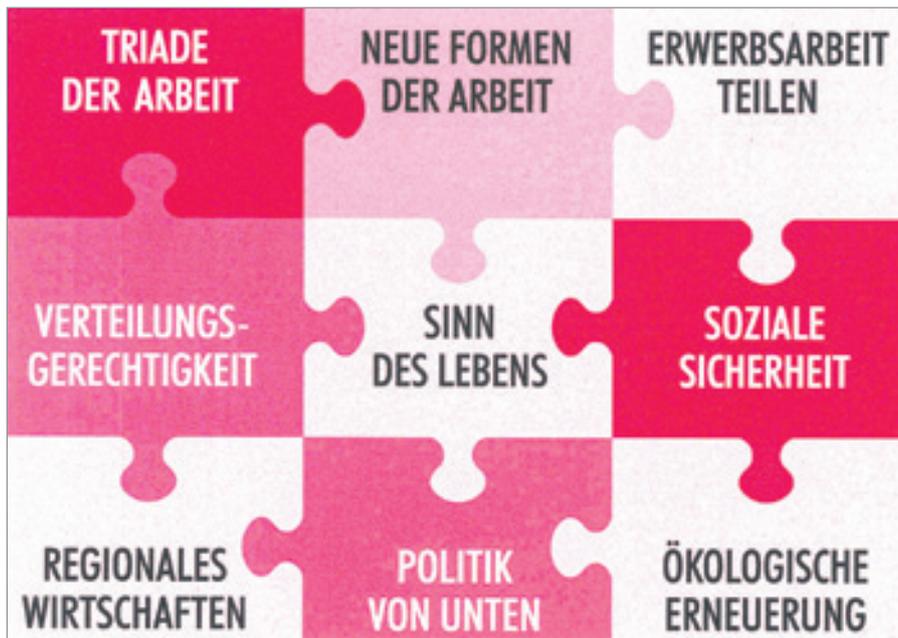
Deutlich wird tagtäglich auch, welche unabdingbare Leistung Frauen sowohl im Sektor der Care-Ökonomie, hinsichtlich der gemeinwesenbezogenen Arbeiten und den Zusammenhalt leisten, etwa in den Pflegeberufen, in Grundschulen und Kitas, in der Familie, der häuslichen Pflege und der Nachbarschaft. Sie tragen weltweit die Hauptlast, verschärft in diesen Krisenzeiten. Immer noch lamentieren wir in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft über die Ungerechtigkeit der schlechteren Bezahlung von Frauen

bündelt in einem Brennglas, was seit Langem sichtbar war. Wir können nicht so weiter wirtschaften wie bisher. Beispiel Automobilindustrie: Hier setzten die führenden Manager auf Betrug (Dieselskandal) statt Innovation, auf Arroganz statt nachhaltige Mobilitätskonzepte. Für die gravierenden Fehler des Managements zahlen die arbeitenden Menschen die Zeche. Die ökologischen und sozialen Fragen dulden keinen Aufschub mehr. Der von der Soziallehre der Kirche eingeforderte Vorrang der Arbeit vor dem Kapital muss eingelöst werden. Wie dringend dies gerade jetzt ist, sehen

wir angesichts von Betriebsschließungen, steigenden Arbeitslosenzahlen und zunehmender sozialer Spaltung. Wir werden anders arbeiten müssen als bisher, denn das Alte und die damit verbundenen Sicherheiten brechen zunehmend weg. Die anstehenden Umbrüche als Chance für ein freies und selbstbestimmtes Arbeiten zu begreifen, wird nicht leicht sein. Nur, wenn es dabei gerecht zugeht,

wird eine Mehrheit neue Formen des Arbeitens und des Lebens mittragen. Der Arbeit wieder Sinn zu geben, sie zur Tätigkeit fortzuentwickeln und ihre Bedeutung für das Soziale zu stärken, wären bedeutende Schritte hin zu einem Ende der Ausbeutung durch Arbeit und Entfremdung. Wo Arbeit sinnvoll ist, hilft sie, gut zu leben.

Dr. Michael Schäfers



In der Mitte der Tätigkeitsgesellschaft steht der Sinn des Lebens.

und die ausbleibende Anerkennung. Dabei ließe sich dies von heute auf morgen ändern.

Tätigkeitsgesellschaft voranbringen

Deshalb müssen wir die Tätigkeitsgesellschaft voranbringen. Es geht um ein neues System, um eine „wirkliche Veränderung“ – wie Papst Franziskus nicht müde wird zu betonen. Die Arbeitswelt ist in einem beschleunigten Wandel begriffen. Die Pandemie-Krise

Arbeit teilt das Land

Große Ungleichheit nach 30 Jahren Deutscher Einheit



Noch nie ging es den Deutschen so gut wie heute“, erklärte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Tag der Deutschen Einheit. Doch dreißig Jahre nach dem Mauerfall zieht der Arbeitsmarkt immer noch einen Riss durch das Land. Nach 30 Jahren Einheit gibt es in den neuen Bundesländern immer noch zu wenig Arbeit, ist die Zahl der Hartz-IV-Empfänger proportional höher. Den größten Anteil an Arbeitslosen mit mindestens vier Jahren Grundsicherung gibt es mit 57 Prozent in Brandenburg, gefolgt von Sachsen-Anhalt (55,3 Prozent). „Besonders in Ostdeutschland haben wir es oft mit verhärteter Langzeitarbeitslosigkeit und abgehängten Regionen zu tun, in denen sich am Arbeitsmarkt nur wenig bewegt“, sagt Sabine Zimmermann von der Bundestagsfraktion „Die Linke“. Die Arbeitsmarktexpertin aus Thüringen plädierte für einen starken, öffentlich geförderten Beschäftigungssektor.

Enorm ist die Spannweite beim Anteil derer, die Hartz-IV-Leistungen vier Jahre und länger beziehen. Er reicht von lediglich 16,8 Prozent in Eichstätt bis hin zu 67 Prozent im Kreis Görlitz. Während es sich in Eichstätt in absolu-

ten Zahlen um 47 Personen handelt, geht es im Landkreis Görlitz um 4437 Personen.

Mehr Arbeit – weniger Verdienst

Nicht besser sieht es für die Menschen mit Arbeit aus. „Ostdeutsche arbeiten mehr und verdienen weniger“, titelte die „Die Zeit“. Die Unterschiede sind kleiner geworden, doch gleiches Geld für gleiche Arbeit wird selbst in ein und

demselben Unternehmen mit Betrieben in Ost und West nicht eingehalten.

Arbeitnehmer*innen in den neuen Ländern arbeiten mit jährlich 1351 Stunden 56 Stunden mehr als ihre westdeutschen Kolleg*innen. Gleichzeitig verdienen West-Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt mit 36.088 Euro knapp 5000 Euro, also eineinhalb Monatsgehälter mehr. Das schließen der Einkommensschere wurde nicht etwa durch höhere Tarife erreicht – die Tarifbindung in den ostdeutschen Ländern ist weiterhin schwach – sondern durch die Einführung des Mindestlohns, der besonders im Niedriglohnbereich zu Einkommenssteigerungen geführt hat.

Lautete einst die Devise „Überholen ohne Einzuholen!“, so wird der Aufholprozess durch die Wirtschaft selbst geblockt. Das arbeitgebernahe Institut der deutschen Wirtschaft konstatiert, dass die Pro-Kopf-Investitionen in Ausrüstungen wie Maschinen und Produktionsanlagen „dagegen ein Warnsignal für den weiteren wirtschaftlichen Aufholprozess sind“. Denn sie betragen „im ostdeutschen Durchschnitt zuletzt gerade einmal gut 60 Prozent des Westniveaus“, trotz günstigerer Produktionsbedingungen.



Tätigkeit – Wunsch Gottes

Tätigkeit, Tätigsein, dieser Begriff umfasst mehr als nur bezahlte Arbeit, die wir für unseren Lebensunterhalt brauchen. Tätigkeit ist das, was unsere Tage füllt, sie gibt uns Grund zum Leben, gibt uns den Mut, morgens aufzustehen – und das mit Freude! Tätigkeit ist das, was die Menschen auf die Beine bringt. Eine fair bezahlte Arbeit bedeutet, dass wir nicht betteln müssen. Und wir wissen sehr gut, dass derjenige, der bettelt, immer „seine Hand unter der Hand dessen hat, der gibt“, er wird gedemütigt.

„Die Arbeit gibt uns Würde!“

Papst Franziskus sagt uns oft: „Zu arbeiten ist mehr als nur sein Brot zu verdienen. Arbeit gibt uns Würde“ Derjenige, der arbeitet, ist würdevoll, er hat eine besondere Würde, eine persönliche Würde: Mann und Frau, die arbeiten, sind würdevoll“.



Bernard Robert,
Präses der
Weltbewegung
Christlicher
Arbeitnehmer
(WBCA)

Seien wir uns bewusst, dass es nicht Macht, Geld oder Kultur sind, die uns diese Würde verleihen. Nein! Es ist die Arbeit! Das Leben ist oft schmerzhaft, oft tragisch. Arbeiten ist schwer; und Arbeit zu finden, erfordert heutzutage große Anstrengungen.

(aus: INFOR – Bulletin der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer, Juni 2020)

Was ist christliche Arbeit?

Gott segne die christliche Arbeit“. Diesen Segenswunsch höre und lese ich nach wie vor in meinen Kontakten mit vielen KAB-Diözesanverbänden und Ortsvereinen. Aber was unterscheidet „christliche Arbeit“ von einem säkularen oder anderen religiösen Arbeitsverständnis? Beim Blick auf das Ergebnis, auf das Produkt oder eine Dienstleistung, zunächst einmal so gut wie nichts. Gleiches kann für die Motivation gelten. Unterschiedlos dient die Arbeit der eigenen Existenzsicherung und ggf. auch der jener Menschen, für die ich eine mitsorgende Verantwortung übernommen habe.

Stellenwert der Arbeit überprüfen

Doch als Christin und Christ kann und soll ich über diese Beschränkung auf den bloßen Broterwerb hinausschauen. Für mich als glaubenden Menschen findet Arbeit in drei Richtungen statt. Zunächst einmal in Bezug auf mich selbst. Arbeit kann und sollte zumindest im Ansatz ein Ausdruck meiner selbst sein: dessen, was mir wichtig ist und was ich im Sinn eines größeren Ganzen einbringen kann. Gleichzeitig gilt es, immer wieder den Stellenwert der Arbeit im eigenen Leben zu überprüfen. Christ*innen arbeiten, um zu leben und nicht umgekehrt. Das bedeutet auch, dass jeder Mensch nicht erst durch Arbeit seine Würde erhält. Daher fordert der Glaube eine kritische Distanz gegenüber allen Versuchen, die Mensch und Arbeitsleistung gleich setzen.

Eine zweite Dimension christlich verstandener Arbeit ist die soziale. Arbeit ist ein wesentlicher und deshalb von uns zu gestaltender Faktor für das Zusammenleben von Menschen. Als Glaubender habe ich vor Augen, wie wichtig das Gefühl des persönlichen Gebrauchtwerdens an der Arbeit hängt, die ich verrichte. Der hier deutlich werdende Gemein-

schaftsbezug sollte sich aber nicht auf das Ergebnis der eigenen Tätigkeit beschränken.

Arbeit ist Gemeinschaft

Zum Segen wird meine Arbeit vor allem dadurch, wie ich sie angehe. Manchmal ist es einfach meine Art zu arbeiten, die meinem Tun unabhängig von deren Ertrag einen Sinn gibt. Das geschieht durch einen wertschätzenden Umgang im Arbeitsalltag im Großen wie mit jedem guten Wort im Kleinen. Hier liegt einer der zentralen Beiträge eines christlichen Arbeitsverständnisses dazu, dass Menschen in Teams und Belegschaften Gemeinschaft und Sinn erleben können. Mit Blick auf die soziale Dimension stellt der pandemiebedingte Umstieg ins Homeoffice eine Herausforderung dar.

Arbeiter als Haushälter Gottes

Drittens und letztens dient christlich verstandene Arbeit der Versöhnung mit der Natur und der Beteiligung am Werk des Schöpfers. Die evangelische Theologin Dorothee Sölle bringt es so auf den Punkt: „Alle produktive, an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Arbeit hat den Charakter der Versöhnung zwischen Mensch und Natur, der weitergehenden Schöpfung einer noch nicht zu Ende gekommenen Erde. Der Arbeiter ist in diesem Zusammenhang verstanden als eine Art Haushälter Gottes, dem die Erde, die Tiere, die Mineralien und Bodenschätze, die Pflanzen und anderen Lebewesen anvertraut sind“ (Dorothee Sölle, Mitarbeiter der Schöpfung – Bibel und Arbeitswelt, 1983).

Es gibt viele Möglichkeiten, in den genannten „Arbeitsräumen“ zu wirken. Es macht Sinn, immer wieder Gottes Segen dafür zu erbitten, dass unsere Arbeit und darüber hinaus all unser Tun zum Segen wird.

**Stefan-B. Eirich, Bundespräses
der KAB Deutschlands**



Die Mitarbeiter*innen haben die Mehrheit der Anteile des ältesten Industriewerks Deutschlands, dem Hüttenwerk Königsbrunn von 1364. Foto: Repro

„Wir arbeiten für uns“

Wenn Arbeitnehmer Eigner ihres Unternehmens sind

Die Arbeit ist Arbeit geblieben, meint Fred-Uwe Behr, der 27 Jahre Betriebsratsvorsitzender war und für die Kollegen bessere Arbeitsbedingungen aushandelte. Heute ist Behr Werks- und Personalleiter und steht sozusagen auf der anderen Seite. Der 59-Jährige ist, wie seine Kollegen, Mitbesitzer des ältesten Industrieunternehmens Deutschlands, der Hüttenwerke Königsbrunn, gegründet 1365 zur Zeit Kaiser Karls IV. und des größten Kreuzzuges.



Fred-Uwe Behr. Einst Betriebsratsvorsitzender heute ist er Personal- und Werksleiter.

2018, nach Missmanagement, drei Insolvenzen und unfähigen „Glücksritern“, die Geld aus dem Unternehmen zogen, haben sich Arbeiter des Hüttenwerks Königsbrunn zusammengetan, einen Plan entwickelt und 2019 ein Drittel der Walzengießerei übernommen. „Mit 33 Prozent sind wir Arbeitnehmer Mehrheitseigner“, erklärt Behr stolz gegenüber Impuls.

We are back!

Am 6. Juni 2019 „fließt das Eisen wieder“ in der Gießerei des umbenannten Unternehmens „Hüttenwerk Königsbrunn GmbH“. Gut einen Monat spä-

ter, als alles unter Dach und Fach war, hieß es öffentlich „We are back!“. Zurück im Wirtschaftsprozess feierten die neuen Eigentümer nicht nur mit der Geschäftsleitung, der Belegschaft und den ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern mit der ganzen Bevölkerung der gut 7000 Einwohner zählenden Gemeinde. Der ganze Ort war eingeladen und traf sich in der Werks-halle zu Speis und Trank, welche die örtliche Handballgemeinschaft vorbereitet hatte. „Gießen einer Walze in unserer Gießerei“ war der Höhepunkt und machte allen deutlich: „We are back – Wir sind zurück an der Arbeit!“.

Denn „meine Jungs“, wie der ehemalige Betriebsrat Behr seine Kollegen nennt, „halten ihre Anteile nicht, um damit große Gewinne zu machen, sondern um Arbeit und Arbeitsplätze zu haben“, sagt Werksleiter Behr. „Wir kämpfen für uns“ lautete damals bei der Über-

nahme durch die Mitarbeiter das Motto und lautet es auch heute, wo die Auftragsbücher gefüllt sind und einige der damals entlassenen Mitarbeiter wieder Arbeit im Betrieb gefunden haben. Wenn es weiter so gut läuft, besteht die Option, dass die Arbeiter ihre Anteile weiter erhöhen.

Die Solidarität war groß, auch unter den 80, die ihre Arbeit verloren haben. „Ich bin zu jedem hingegangen und habe erklärt, wenn geklagt wird, schaffen wir es nicht, das Unternehmen aus eigener Kraft retten“, erzählt Behr. Am Ende hatte keiner der 80 Arbeiter geklagt. Mitverantwortlich ist sicherlich auch die Solidarität unter den Arbeitnehmern. Mit 93 Prozent hatte die Belegschaft einen hohen gewerkschaftlichen Organisati-



onsgrad. Die, die blieben, hatten auf 15 Prozent ihres Lohns und auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld verzichtet.

Zusammenhalt beim Kampf für den Betrieb

Auch wenn jetzt die Arbeiter gleichzeitig Mehrheitseigner sind, hat sich die Tätigkeit nicht verändert. „Es wird mit der gleichen Leidenschaft gearbeitet wie früher, doch die Bereitschaft sich einzusetzen, wenn’s im Betrieb „brennt“, ist groß. „Da wird auch das Wochenende mal geopfert, selbst Rentner springen ein, wenn Not am Mann ist“, erzählt der 59-jährige Werksleiter. Der Zusammenhalt beim Kampf für den Erhalt des Unternehmens ist geblieben. Aber auch die 35-Stunden-Woche. Zu Selbstausbildung, wie bei Selbstständigen, kommt es nicht. Engagement und Einsatz bei der Arbeit wurden dennoch mit dem Besitz gesteigert. Mit den 80 Mitarbeitern heute produzieren wir mehr als früher“, berichtet Behr.

Gemeinsam mit zwei weiteren Gesellschaftern haben die Mitarbeiter das Mitspracherecht bei Entscheidungen zum Unternehmen. Gewinne des Unternehmens werden wieder investiert, um den Betrieb noch besser aufzustellen, so Geschäftsführer Wolf Waschkuhn.

Frauen. Arbeit. Lockdown.

Bayerns KAB-Frauen: Corona ist Brennglas der Arbeit

Lockdown und die Pandemie-Maßnahmen haben besonders die Frauen in ihrer Arbeit betroffen. Ob zu Haus oder im Büro oder im neuen Homeoffice. Der Arbeitskreis „Frauen“ der KAB-Bayern hat sich per Videokonferenz mit den Beobachtungen und Erfahrungen der Teilnehmerinnen im Lockdown auseinandergesetzt.

Zwar kam vielen Frauen und Müttern das mobile Arbeiten im eigenen Haus oder der Wohnung sehr entgegen, doch gleichzeitig, so Angelika Görmiller vom Arbeitskreis Frau der KAB Bayern, war für Frauen die Abgrenzung des privaten Raums und des Arbeitsplatzes in der eigenen Wohnung vielfach nicht gegeben oder führte zu zusätzlichen Belastungen, da gleichzeitig die Kinder weder im Kindergarten noch in der Schule vor- und nachmittags betreut wurden. Zum neuen „Arbeitsplatz Mama“ und „Hotel Mama“ kam noch „Schule Mama“ hinzu. Übermäßig belastet wurden besonders Alleinerziehende.

Frauenarbeit ist systemrelevant

Dies führte nach Ansicht der Arbeitskreis-Frauen zur Entgrenzung der Erwerbsarbeitszeit und zusätzlicher privater Leistungen und Tätigkeiten. Denn es sind in der Regel die Frauen und Mütter, die Erziehungs-, Familien- und Pflegearbeit leisten. Dafür reduzieren sie bereits im Normalfall schon ihre Erwerbsarbeitszeit oder nehmen Urlaub. Unter den Corona-Bedingungen hat sich diese Situation verschärft und die Doppel- und Dreifachbelastungen der Frauen offengelegt. „Corona hat das Brennglas auf die Fakten gerichtet.“

Laut eines Familienberichts von 2018 investieren Mütter täglich mindestens vier Stunden mehr Ar-



Der Lockdown ist besonders für Mütter eine Doppelbelastung, meint Angelika Görmiller (DV Passau).

beit als ihre Männer in den Haushalt, die Bildung der Kinder und die Betreuung weiterer Familienangehöriger.

Lohnniveau anheben

Gleichberechtigung von Frauen und Männern war nie hergestellt, so der bayerische KAB-Arbeitskreis Frauen. „Staat und Gesellschaft haben dafür zu sorgen, dass der Anspruch nicht nur rechtlich umgesetzt wird. Dabei kommt es auf Quotenmodelle und verpflichtende Parität an“, fordert der Arbeitskreis.

Es müssen Lösungen her: Dazu gehören andere Arbeits- und Lebenszeitmodelle für Familien und Frauen sowie „zielgerichtete – nicht nur finanzielle – Förderung zur Umsetzung von Vereinbarkeit und Beruf“. So muss die Rückkehr der Frauen von Teilzeit zu Vollzeit allen erwerbstätigen Frauen ermöglicht werden. Das Lohnniveau in den systemrelevanten Care-Berufen muss angehoben werden und nicht zuletzt muss durch Fort- und Weiterbildung Chancengleichheit bei der Teilhabe und Zugang zu digitalen Medien hergestellt werden.

HWK
1365 HÜTTENWERKE KÖNIGSBRUNN
PRÄSENTIERT
„WE ARE BACK!“
am 19. Juli 2019
Programmpunkte
14:30 Uhr: Beginn der Veranstaltung
15:00 Uhr: Gießen einer Walze in unserer Gießerei
Ab 16:00 Uhr:
Gemütliche Hackbrotzeit auf dem Firmengelände
Treffen der ehemaligen Hüttenwerksmitarbeiter
23:00 Uhr: Veranstaltungsende
Für Speis und Trank sorgt die
Doppelbrotgesellschaft Königsbrunn
Dieses ist die Bevölkerung nicht herzlich eingeladen

Brennen für Zivilisation der Nächstenliebe

Ein Weckruf-Kommentar zur Enzyklika „Fratelli Tutti“

Dürfen die Aktivitäten eines christlichen Sozialverbandes in Zeiten der Pandemie erlahmen? Wer die neueste Enzyklika des Papstes mit dem Namen „Fratelli tutti“ gelesen hat, wird diese Frage mit einem entschiedenen Nein beantworten. Im Grunde können diese Aktivitäten gar nicht ins Stocken geraten, denn Christinnen und Christen müssen, so Franziskus, in einem durch „zivilisierte Barbarei“ verdunkelten Zeitalter für eine weltweite Kultur der Nächstenliebe brennen. Die globale Dimension konkretisiert sich im sozialen Handeln vor Ort.

Wider der Resignation

Hier liegt der Fremde, der im Gleichnis vom „Barmherzigen Samariter“ unter die Räuber geraten ist, am Straßenrand und fordert unsere tätige Aufmerksamkeit. Mitglieder eines christlichen Verbandes wie der KAB müssen daher tagtäglich neu entscheiden, ob sie in dieser Situation zur Seite schauen oder sich fordern lassen, denn der Dienst am Guten beginnt von unten. Er findet an der Seite der von Massenentlassungen, bedrohten Beschäftigten in der Automobilbranche und dem Einzelhandel statt, er solidarisiert sich mit schlecht bezahlten Pflegekräften und kämpft für bessere Arbeitsbedingungen moderner Tagelöhner.

Ausflüchte wie Überalterung, schwindende Mitgliederzahlen oder nachlassende Kräfte lässt der Papst nicht gelten. Auch Predigt und Katechese müssen dieser Versuchung zur Resignation entgegentreten. Ihre zentrale Aufgabe besteht darin, klar und deutlich für die soziale Bedeutung der Existenz, für die geschwisterliche Di-



Papst Franziskus stellt die neue Enzyklika „Fratelli Tutti“ in Rom vor.

mension der Spiritualität und für die Überzeugung von der unveräußerlichen Würde jedes Menschen einzutreten. Mitglieder eines Sozialverbandes sollten der lebende Hinweis auf den vom Papst hier erinnerten „Glutkern des Evangeliums“ sein.

Soziale Verpflichtung des Privateigentums

Die KAB wird in ihrem Ziel, eine solidarische und gerechte Gesellschaft zu gestalten, vom Papst bestärkt und sollte aus „Fratelli tutti“ neue Kraft schöpfen, denn, so der Papst, jeder Mensch ist wertvoll und hat das Recht, in Würde zu leben und sich ganzheitlich zu entwickeln. Die KAB tut gut daran, sich immer wieder auf ihre ureigenen Forderungen wie die soziale Verpflichtung des Privateigentums und sinnvolle Arbeit für alle zu besinnen. Als politische Bewegung wird die KAB von Papst Franziskus dazu gedrängt, sich für eine auf

das Gemeinwohl hin ausgerichtete Politik einzusetzen: für eine Politik, die die menschliche Würde ins Zentrum stellt und auf dieser Grundlage ein alternatives und neuartiges soziales Engagement entwickelt. Würde und Arbeit gehören für den Papst auf das Engste zusammen. Das Schlimmste ist es, einem Menschen beides zu nehmen. Genau dies geschieht mit Langzeitarbeitslosen.

Soziale Fragen in die Kirche tragen

Ein Verband wie die KAB darf nicht zögern, wenn es gilt, Papst Franziskus beim Streben nach einer neuen sozialen und politischen Ordnung, nach einer Zivilisation der Liebe im Kontrast zu unterstützen. Hierzu aber muss sie sich immer wieder von ihren Wurzeln her erneuern. Im letzten Kapitel spricht der Papst indirekt eine der wohl heikelsten Aufgaben der KAB an. Diese besteht darin, die sozialen Fragestellungen der Gegenwart in das kirchliche Leben hineinzutragen und zum entsprechenden Handeln zu drängen. Daher sollte sie unverdrossen auch kirchliche Amtsträger unentwegt auf die politische Dimension gelebten Glaubens und so auf deren Mitsorge für das Gemeinwohl hinweisen. Es ist unserer Welt von Herzen zu wünschen, dass möglichst alle „Menschen guten Willens“ die neue Enzyklika als Ermahnung und Ermutigung im Einsatz für eine Zivilisation tätiger Nächstenliebe begreifen. Für die Mitglieder der KAB gilt dies in ganz besonderem Maße.



Stefan Eirich

Stefan Eirich, Bundespräsident der KAB Deutschlands

Politik teilt KAB-Sorge um Altersarmut

Mindestlohn-Kampagne: Bundesvorsitzender spricht mit Bundestagsfraktionen

Die Mindestlohnforderung der KAB Deutschlands war Gesprächsthema mit Bundestagspolitiker*innen Anfang Oktober in Berlin. Zu dem intensiven Meinungs- und Gedankenaustausch haben sich Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann und KAB-Referent für Politik und Kampagne Matthias Blöcher mit den Verantwortlichen für Arbeitnehmerfragen und -rechte der Bundestagsfraktionen von CDU/CSU, Grünen und Die Linke getroffen.

Peter Weiß, Mitglied im Ausschuss Arbeit und Soziales sowie Vorsitzender der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der CDU/CSU-

Bundestagsfraktion hält es für richtig, dass die Mindestlohn-Kommission frei über die Höhe entscheidet. Um den Sprung auf eine armutsfeste Mindestlohnhöhe zu ermöglichen, müsste die enge Anbindung an die Lohnentwicklung, die durch die Geschäftsordnung der Kommission vorgegeben ist, aufgehoben werden. Die Koppelung an die Lohnentwicklung sieht der CDU-Politiker Weiß ebenfalls kritisch.

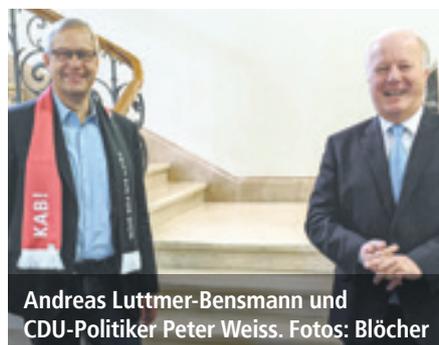
Müller-Gemmeke: Gesetz nachbessern

Bei den Gesprächen stand die geplante stufenweise Erhöhung des Mindestlohns bis zum Jahr 2022, die von der KAB als völlig unzureichend bewertet wird, im Mittelpunkt. Ab 1. Januar steigt dieser lediglich um 15 Cent, um schrittweise erst ab Mitte 2022 auf 10,45 Euro brutto pro Stunde angehoben zu werden.

Die Handlungsmöglichkeiten der Bundestagsfraktionen sowie die Pers-



pektiven der Mindestlohn-Kommission einen armutsfesten Mindestlohn in Deutschland zu realisieren wurden erörtert und die KAB-Petition „Stoppt die Armutsfalle Mindestlohn!“ vorgestellt. Einigkeit darüber, dass der Mindestlohn keine Armutsfalle sein darf, konnte der KAB-Vorsitzende mit der arbeitsmarktpolitischen Sprecherin der Grünen, Beate Müller-Gemmeke, erzielen. „Das Mindestlohngesetz muss nachgebessert werden“, so Müller-Gemmeke. Der Schutz vor Armut müsse in einem neuen Gesetz festgeschrieben werden.



Andreas Luttmer-Bensmann und CDU-Politiker Peter Weiss. Fotos: Blöcher

Enttäuschung über Kabinettschluss

Auswirkungen eines niedrigen Mindestlohns auf die aktuellen Tarifauseinandersetzungen befürchtet Sabine Zimmermann, Arbeitsmarktexpertin der Fraktion „Die Linke“. Gemeinsam mit Luttmer-Bensmann sprach Zimmermann sich für eine Allgemeinverbindlichkeit von Tarifabschlüssen aus.

„Unsere intensiven Gespräche mit den Bundestagsfraktionen haben gezeigt, dass wir mit unserer Petition, verbunden mit der Forderung nach einer armutsfesten Rente, den Nerv der Zeit getroffen haben“, so Luttmer-Bensmann. Enttäuscht zeigte sich der KAB-Bundesvorsitzende daher, dass der Vorschlag der Mindestlohn-Kommission, die Lohnuntergrenze ab dem 1. Januar kommenden Jahres lediglich um 15 Cent anzuheben, im Bundeskabinett durchgewunken wurde.

Der Sonntag unter Druck!

KAB protestiert gegen Freigabe der Adventssonntage



Menschenmassen beim Adventssonntagseinkauf in Essen 2019

Gegen die Pläne der NRW-Landesregierung, an den vier Adventssonntagen die Läden zu öffnen, hat sich die KAB Deutschlands ausgesprochen. Bundespräsident Stefan Eirich: „Der Versuch der Landesregierung, alle vier Adventssonntage dem Konsum freizugeben, ist nicht nur ein Angriff auf die Sonntagsruhe, sondern auch auf das christliche Zusammenleben in der Adventszeit.“

Das Argument der Landesregierung mit den Ladenöffnungen an den Adventssonntagen die Ansteckungsgefahr durch Corona zu entzerren, hält Eirich für vorgeschoben. Die Beschäftigten im Einzelhandel seien in der Regel Frauen und Mütter, die bereits in der normalen Vorweihnachtszeit unter Stress und Überbelastung leiden. „Mit der Freigabe der Adventssonntage sind die Beschäftigten im Einzelhandel zusätzlichen Gefahren durch Ansteckungen des Coronavirus ausgesetzt“, betonte der KAB-Bundespräsident in einer Presseerklärung.

Auch Michael Prinz, Präsident der KAB im Bistum Münster, verteidigte in der Kirchenzeitung „Kirche und Leben“ den arbeitsfreien Sonntag. „Ich halte nichts davon, den Infektionsschutz gegen den Sonntagsschutz auszu-

spielen. Zudem bezweifelt Michael Prinz, dass Sonntagsöffnungen zur Entzerrung der Einkaufsströme beitragen.“

Unverständnis über NRW-Kirche

Verärgert sind die KAB-Präsidenten auch über das Verhalten der katholischen Kirche in NRW. Das Katholische Büro in Düsseldorf tolerierte sogar die Freigabe der Ladenöffnungen an den Adventssonntagen. „Kirchen verlieren immer mehr Mitglieder und gleichzeitig werden die wichtigsten Sonntage im Kirchenjahr dem Konsum geopfert“, sagt Eirich. Auch beim Handel gibt es Zweifel, „ob weitere verkaufsoffene Sonntage letztendlich geeignet sind, die Umsatzausfälle zu kompensieren“, erklärt die Kölner IHK-Geschäftsführerin Elisabeth Slapio. Um Innenstädte zu beleben, sollte auch die Kirche kulturelle Angebote anbieten, meint Bundespräsident Eirich.

Er rief die Landesregierung auf, die Freigabe der Adventssonntage zu stoppen. „Wir werden gemeinsam mit der Allianz für den freien Sonntag versuchen, juristisch den Ausverkauf des Advents aufzuhalten“, erklärt er.

Ratgeber Pflege jetzt erschienen

Pünktlich nach den Tarifabschlüssen, auch im Bereich Pflege, hat der KAB-Bundesverband den „Kleinen Ratgeber rund um die Pflege“ herausgegeben. Unter dem Motto „Im Nu an ihrer Seite“ gibt der Ratgeber Hinweise und Ratschläge zur Beantragung von Leistungen und Einstufungen in der Pflege. Pflegeexperten der KAB, wie Maria Sinz (Stuttgart), Ralph Stapp (Aschaffenburg) oder Renate Buchgeister (Freiburg) sowie Benedikt Kemper (Münster) und Michael Schmitt (Fulda), geben Tipps zur Flexirente oder der sozialen Absicherung von Pflegenden. Der Pflegeratgeber kann unter www.kab.de/angebote/kab-rechtschutz kostenlos heruntergeladen oder bei der KAB Deutschlands bestellt werden.

ACA warnt vor Pandemiekosten

Gegen die Abwälzung der Pandemiekosten auf die Versicherten hat sich der Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmerorganisationen (ACA) Hannes Kreller gewandt. „Die Aussage von Minister Spahn, dass alle Kosten der Corona-Pandemie gesamtgesellschaftlich finanziert werden, sei eine Luftnummer“, erklärte Kreller. Die Bundesregierung plant, die Finanzreserven der GKV von acht Milliarden für die Pandemiekosten zu nutzen. „Dieser massive Eingriff in die Kassen sowie die Selbstverwaltungsautonomie der gesetzlichen Krankenkassen sei nicht hinnehmbar“, so Hannes Kreller.

„Jetzt endlich ein Lieferkettengesetz!“

KAB: Wirtschaftsminister Altmaier muss endlich seine Blockadehaltung aufgeben

Deutschland muss weltweit Vorreiter für menschenwürdige Arbeitsbedingungen sein“, forderte Bundespräsident Stefan Eirich. Der KAB-Bundespräsident hatte gemeinsam mit der Initiative „Lieferkettengesetz“ die Petition „Menschenrechte und Umweltschutz brauchen endlich einen gesetzlichen Rahmen!“, adressiert an Bundeskanzlerin Angela Merkel, an die Politik übergeben. Stellvertretend für 222.222 Unterzeichner*innen demonstrierte das Bündnis vor dem Kanzleramt, da das Bundeskabinett die Behandlung des Lieferkettengesetzes erneut verschoben hatte. Das Bündnis aus über 100 zivilgesellschaftlichen Organisationen fordert, das Gesetz endlich umzusetzen und so für einen wirksamen Schutz der Menschenrechte zu sorgen.

„Freiwillige Vereinbarungen der Wirtschaft haben keinen Erfolg gehabt. Initiativen wie der „Grüne Knopf“, an der sich derzeit 50 Unternehmen beteiligen, sind freiwillig und sollen zur Orientierung der Verbraucher beitragen, aber die Beseitigung schlechter Arbeitsbedingungen in den einzelnen Arbeitsschritten zur Herstellung von Textilien wird nur bedingt erreicht“, erklärt Eirich. Die KAB fordert von der Bundesregierung ein Lieferkettengesetz, das alle Unternehmen erfasst und bei Verstößen gegen Sozial- und Ar-



Bundespräsident Stefan Eirich in der ersten Reihe bei der Lieferkettendemo vor dem Kanzleramt, wo an die Bundesminister Heil und Schulze die Unterschriften übergeben wurden.

beitsrechte sowie Umweltauflagen in Haftung nimmt. „Unternehmen müssen endlich für ihr Tun Verantwortung übernehmen“, so Eirich.

Übergabe an Heil und Schulze

Anders als vom Arbeits- und des Entwicklungsministeriums vorgesehen, will das Wirtschaftsministerium nur Unternehmen ab 5000 Mitarbeitenden unter das Gesetz fallen lassen. Zudem soll der wichtige zivilrechtliche Durchsetzungsmechanismus entfallen. Damit hätten Betroffene von Menschenrechtsverletzungen kaum eine Möglichkeit, vor deutschen Gerichten

Entschädigungen einzufordern. „Dies wäre ein zahloser Tiger“, so Johannes Schorling, Referent für Wirtschaft und Menschenrechte bei INKOTA. Geschädigte müssten hierzulande gegen ein Unternehmen vor Gericht ziehen können, wenn das Unternehmen von

Menschenrechtsverletzungen bei seinen Zulieferern wusste und nichts dagegen unternommen hat.

Stellvertretend übergab das Bündnis die Unterschriften an Bundesarbeitsminister Hubertus Heil und Bundesumweltministerin Svenja Schulze (siehe Foto links).

Kritik an Minister Altmaier

Ist es für Arbeitsminister Heil und Entwicklungsminister Müller ein „machbares und umsetzbares Gesetz“, versucht Wirtschaftsminister Altmaier, viele Unternehmen aus der Haftung für Arbeitsrechte und Umweltschutz herauszunehmen. Die KAB fordert ein Lieferkettengesetz noch in dieser Legislaturperiode. „Minister Altmaier muss endlich seine Blockadehaltung aufgeben“, erklärte Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann. Gemeinsam mit der Gewerkschaft ver.di und den christlichen Kirchen will die KAB erreichen, dass Deutschland auf europäischer Ebene das Lieferkettengesetz umsetzt.



„60 Prozent auf alles – aber nicht auf uns!“

Beschäftigte von Galeria Karstadt Kaufhof kämpfen um Arbeitsplatz und Würde



Präses Markus Krastl und Ex-Karstadt-Betriebsratsvorsitzende Concetta La Rizza kämpfen gemeinsam für die von Entlassung betroffenen Frauen.

Die Menschenwürde in der Arbeit beginnt auch beim Zuhören und Trösten. Der Trierer KAB-Diözesanpräses Markus Krastl hört zu, sieht die Nöte und steht den Betroffenen zur Seite. So wirft die Filialschließung von Galeria Karstadt Kaufhof im saarländischen Neunkirchen knapp sechzig Frauen buchstäblich auf die Straße. „Derzeit in der Stadt oder der Region einen neue Arbeit zu finden, ist fast aussichtslos“ erzählt die 41-jährige Betriebsratsvorsitzende Concetta La Rizza.

Wut, Trauer und auch Verzweiflung erleben die Kaufhof-Angestellten in den letzten Monaten, nachdem bekannt wurde, dass 50 Filialen deutschlandweit schließen. Betroffen auch Melanie Pelzinger. Die junge, alleinerziehende Mutter von fünf Kindern weiß nicht, wie es weitergehen soll. „Für uns war die Kaufhof-Filiale in Neunkirchen wie eine Familie. Meine Mutter hat hier schon gearbeitet und ich bis jetzt auch. Eine berufliche Perspektive habe ich nicht!“ Bei anderen wechselt die Resignation in Wut. „Es geht nur ums Kapital und Profit, nach uns wird sonst gar nicht gefragt. Nur Arbeit, Arbeit, Arbeit bis zum Umfallen“, erklärte die Angestellte Monika Hilscher resignierend gegenüber kab-online.

Hinter den Rabatten stehen Menschen

Neben dem beruflichen Desaster und der Ausweglosigkeit war die Filialschließung am 17. Oktober auch ein sozialer und emotionaler Einschnitt im Leben der Betroffenen. „Gemeinsam mit KAB-Pfarrer Krastl konnten wir über unsere Gefühle und Sorgen sprechen“, erzählt die Betriebsratsvorsitzende. Zuhören, Anerkennung und Wertschätzung und natürlich auch Aktionen halfen den Kaufhofangestellten mit der Situation umzugehen. Im

städtischen Kirchentreff „Momentum“ hatte Krastl Fotos der Beschäftigten in die das Schaufenster gehängt, um der Schließung der Kaufhoffiliale, die zentral in der Neunkirchener City liegt, ein Gesicht, eine Würde zu geben. Passanten erlebten, dass der Ausverkauf bei Kaufhof mit Rabatten und runtergesetzten Preisen eng mit Menschen verbunden ist. „WERT: voll* – 60 oder 80 Prozent auf alles, aber nicht auf uns!“, lautete die selbstbewusste Parole, die alle Vorbeigehenden lesen konnten. Mit der Aktion und der Unterstützung schaffte die KAB Neunkirchen für die Betroffenen ein wichtiges Gemeinschaftsgefühl.

Zum Welttag der menschenwürdigen Arbeit am 7. Oktober, gut eine Woche vor der Schließung, organisierte KAB-Diözesanpräses Krastl nach Dienstschluss einen Marsch mit Betroffenen und Unterstützern durch die Innenstadt, um gemeinsam auf der Straße einen Wortgottesdienst zu feiern und die Bitten und Anliegen der beschäftigten Frauen zu Wort kommen zu lassen. Krastl, Pfarrer in der Hl. Dreifaltigkeit in Neunkirchen, wird weiterhin für die Karstadt-Frauen zur Verfügung stehen und helfen, wo es nötig ist.



Mit einem Demonstrationzug durch die Innenstadt von Neunkirchen zeigten KAB und die betroffenen Frauen, dass Arbeit und Menschenwürde zusammengehören. Fotos: Rabbe

Conti-Kahlschlag: KAB organisiert Mahnwachen

Bereits 2019 hatte der Autozulieferer Continental ein Strukturprogramm mit dem Abbau von weltweit 22.000 Arbeitsplätzen angekündigt. Damals, am Tag der menschenwürdigen Arbeit, hatte der KAB Diözesanverband Regensburg die Unternehmensleitung heftig kritisiert, da sie ankündigte, das Werk in Roding mit 540 Beschäftigten 2024 zu schließen. „Nur in Boomzeiten vom Wirtschaftswachstum zu profitieren, in Zeiten des Abschwungs weiterhin Profite auf dem Rücken der Beschäftigten zu maximieren, ist absolut unsolidarisch und verantwortungslos“, hatte die KAB-Verbandsspitze erklärt (Impuls berichtete). Eine Milliarde will das Unternehmen jährlich einsparen. Hinter der Einsparung stehen Tausende von Arbeitnehmern und ihre Familien.

Mittlerweile hat Conti angekündigt, einige Sparten zu verkaufen und weltweit 30.000 Stellen abzubauen, 13.000 in Deutschland. Betroffen sind 25 Standorte, darunter sind unter anderem Frankfurt, Karben, Schwalbach, Babenhausen und Aachen sowie Regensburg mit den beiden Vorzeige-Unternehmen Continental, mit der



NRW-Arbeitsminister Pinkwart konnte nicht helfen.

Autosparte Vitesco, und dem Anlagenbauer Krones, wo 2100 der 7600 Arbeitsplätze betroffen sind.

Wir wurden überrascht

Der Kahlschlag hat KAB, Betriebsseelsorge, Gewerkschaften und auch die



Vor dem Aachener Werkstor von Conti machte die KAB und die Betriebsseelsorge deutlich, dass Arbeit vor Kapitalinteresse stehen muss.

Politik auf den Plan gerufen. So schickte die Bundeskommission der Betriebsseelsorge Solidaritätsgrüße an die Conti-Beschäftigten, die in Hannover und an anderen Standorten demonstrierten. In Aachen hatte die KAB gemeinsam mit der Betriebsseelsorge einen Gottesdienst organisiert, um Betriebsräten und Beschäftigten Solidarität auszudrücken und Mut zu machen. Die hatten bereits auf Lohn verzichtet und wurden von den Schließungsabsichten überrascht, so Betriebsrat Toni Ruhavina. Auch NRW-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart zeigte sich im Interview mit kab-online überrascht: „Es wurde keiner informiert. Wir wurden alle überrascht!“ Der FDP-Politiker sieht keine wirtschaftliche Notwendigkeit, das Werk in Aachen zu schließen. Auch die KAB hofft auf eine Wende. „Denn wir verlieren 1800 Arbeitsplätze, wo unter menschenwürdigen Bedingungen gearbeitet wird. Wir wissen nicht, ob dies an Standorten im Ausland auch so ist“, erklärte KAB-Diözesanvorsitzender Heinz Backes. Gemeinsam mit der Diözesanvorsitzenden Karin Linzenich schrieb die KAB Aachen an den Aufsichtsrat der Continental AG in Hannover, den Erhalt der Arbeitsplätze anzugehen und

Lösungen für die Beschäftigten zu finden.

Wir werden weitermachen

Ohne Erfolg. Der Ruf der KAB „Conti muss bleiben“, wurde in Hannover nicht gehört. „Der Aufsichtsrat bestätigt die Entscheidung des Vorstands,



die Produktion im Reifenwerk in Aachen Ende 2021 einzustellen. Dies betrifft rund 1800 der rund 2000 Arbeitsplätze dort“, lautete die nüchterne Presseerklärung von Unternehmenssprecher Henry Schniewind wenige Tage nach den Solidaritätsaktionen in Aachen. „Trotzdem werden wir weitermachen“, erklärt Heinz Backes. Die KAB will in Absprache mit den Conti-Betriebsräten weiterhin zusammenarbeiten.

DV MÜNCHEN

Migration: KAB zeigt „Leben in Bayern“

Integration beginnt mit Gemeinschaft und Wissen. Seit September führt das KAB-Bildungswerk München und Freising und die Initiative „Interkulturelle Brücken gUG“ eine Kursreihe für Migrantinnen und Migranten unter dem Titel „Leben in Bayern“. Finanziert von der bayeri-



KAB-Kursleiter Adel Qatrmizqala. Foto: Rabbe

schen Staatsregierung erhalten die Betroffenen Angebote, die nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch Fragen zum Bildungs- und Gesundheitssystem sowie Wissen um die Werte in der betreffenden

Gesellschaft umfassen. Garanten für den Erfolg des KAB-Kurses „Leben in Bayern“ sind auch Kursleiter und KAB-Mitglied Adel Qatrmizqala und Basma Al Sabbagh, die selbst als Flüchtlinge nach Deutschland kamen und ihre eigenen Erfahrungen einbringen können.

DV PASSAU

KAB: Betriebsseelsorge fehlt in den Betrieben

Seit Mai 2019 ist die Stelle des Betriebsseelorgers nicht besetzt. In der momentan wirtschaftlichen Situation hat diese unbesetzte Stelle eine besondere Bedeutung. In vielen Betrieben der Region stehen Kündigungen an oder haben viele Arbeitnehmer*innen Angst vor Kündigung. „Das schmerzt uns sehr“, erklären Vorstand und Hauptamtliche des KAB-Diözesanverbandes Passau auf ihrer

Herbstklausur. Im Klartext bedeutet die Nichtbesetzung der Betriebsseelsorgestelle und die Nichtbesetzung des KAB-Sekretariats in Altötting, dass trotz der Ängste unter Arbeitnehmer*innen „wir nicht in der „Region Oberland“, den Kreisverbänden Altötting und Rottal-Inn sowie Dingolfing-Landau präsent sein und helfen können“. Die Verantwortlichen in der KAB wollen sich weiterhin um eine schnelle

Lösung bemühen und hoffen auf die Unterstützung durch das Bistum. Aus Anlass des Welttags der menschenwürdigen Arbeit erinnerten die KAB Diözesanvorsitzenden Angelika Görmiller und Karl Zitzlsperger daran, dass sich der Applaus im Lockdown für die Beschäftigten in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen nun deutlich „spürbar in den Lohnabrechnungen niederschlagen muss“.

DV ROTTENBURG-STUTTART

Urgestein in der KAB und CAJ

Niemals geht man so ganz. Wer einmal an der praktischen Umsetzung der christlichen Soziallehre gearbeitet hat, den lässt sie nicht mehr los. So geht es auch Peter Niedergesäss, der im Oktober vom Amt des Diözesansekretärs im Bistum Rottenburg-Stuttgart in den Unruhestand gewechselt hat. Rund 30 Jahre hat der gelernte Werkzeugmacher für die KAB national wie international und in der Diözese gearbeitet. Zuvor hat er Mitte der 1970er-Jahre seinen Einstieg als Nationalleiter in der CAJ gemacht. Gestalten und kämpfen für menschenwürdige Arbeit und menschenwürdige Arbeitsbedingun-



gen sind seine Motivation. „Die KAB hat als Verband die Chance, direkt Position zu beziehen – auch in einer Klarheit, die über jene der Kirchenleitung hinausgeht“, erzählt er im Interview.

Gleichzeitig erlebt er, wie sich nicht nur die katholische Kirche, sondern auch die Verbände in den letzten Jahrzehnten verändert haben. „Wir haben uns in der KAB auf vier wichtige Verbandsorientierungen verständigt, um zukunftsfähig zu bleiben. Das wären Hilfe zur Selbsthilfe, Bündnisse eingehen, politisch aktivieren und sich immer die Orientierung im Glauben erarbeiten.“

LV OLDENBURG

NRW-Verdienstorden für Prälat Kossen

Prälat Peter Kossen hat den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen erhalten. Das Vorstandsmitglied der KAB im Diözesanverband Münster wurde in Köln von Ministerpräsident Armin Laschet für seinen Einsatz für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen osteuropäischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geehrt.

„Ich glaube, mit dieser Verleihung auch ein Stück dazu beigetragen zu haben, das Anliegen und die Situation der Beschäftigten in der Fleischindustrie noch stärker in der Öffentlichkeit

publik gemacht zu haben“, sagte Peter Kossen nach der Verleihung. Dennoch sieht er die politischen Maßnahmen bezüglich der Leiharbeiter und Sub-Unternehmer noch nicht als ausreichend an. Die jüngste Verschiebung des Gesetzesentwurfs durch die Union kritisierte Prälat Kossen scharf.



Stephan Eisenbarth (rechts) von der KAB Oldenburg und Georg Konnen (links) vom KKV hatten sich für die Ehrung von Prälat Kossen eingesetzt. Foto: Rabbe

DV REGENSBURG

Aktivitäten nun online

Als Ende Oktober die Indizezahl in Regensburg über 50 sprang, bahnte sich die zweite Corona-Welle an. Der Diözesanverband Regensburg entwickelte ein Onlineangebot, um in der aktuellen Situation mit den Mitgliedern und den Menschen in Kontakt zu bleiben. Lediglich ein PC und eine E-Mail-Adresse sind notwendig. „Uns war klar, dass es Zeit war, neue Kommuni-

kationswege zu schaffen“, berichtet Raimund Amann, ehrenamtliches Mitglied der Diözesanleitung. „Mit viel Engagement starteten wir unsere Angebote als Webinare und religiöse Onlinedienste bereits ab 20. März“, berichtet Diözesanpräses Stephan Rödl. Innerhalb von vier Tagen wurde ein Online-Programm an Seminaren und religiösen Angeboten entwickelt. Teil-

nehmer melden sich mit ihrer E-Mail-Adresse beim KAB Diözesanverband Regensburg an und erhalten kurz vor dem Seminar eine Einladung, die sie nur noch anklicken müssen. Das Webinar wird aufgezeichnet und soll im Anschluss auf der Videoplattform YouTube Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Mehr unter www.kab-regensburg.de

DV MÜNSTER

Brandbrief zu Dumpinglöhnen

Die von der KAB seit Jahren angeprangerten Arbeits- und Lebensbedingungen in der Fleischindustrie sind nun in der Politik angekommen. Nach dem Brandbrief „Lohndumping – nicht nur in Schlachthöfen“ der KAB Münster und Kolping an Bundesarbeitsminister Hubertus Heil und an NRW-Ministerpräsident Armin Laschet, trafen sich der KAB-Diözesanvorstand Münster und Vertreter von Kolping mit den örtlichen CDU-Bundes- und Landtagsabgeordneten Reinhold Sendker, Marc



Im Gespräch mit KAB und Kolping: die CDU-Abgeordneten Reinhold Sendker (links) und Marc Henrichmann (rechts). Foto: Privat

Henrichmann und Henning Rehbaum zum Gedankenaustausch. „Inzwischen arbeiten zehn Millionen Arbeitnehmer*innen im Niedriglohnsektor ohne Tarifbindung“, so die Kritik der katholischen Sozialverbände. Die Tariffucht der Arbeitgeber bringe die soziale Marktwirtschaft in Gefahr, so Heil in seiner Antwort. Im Gespräch mit den CDU-Politikern ging es auch um die sozialpolitischen Folgen von Lohndumping, die sich in Minirenten und Altersarmut gesellschaftlich auswirke.

Fairtrade-Award an KAB-Projekt

Den diesjährigen Publikumspreis des „Fairtrade Awards“ gewann das KAB Projekt „Faire Handelsverträge mit Ostafrika“. Die bekannte Schauspielerinnen und Moderatorin Anke Engelke und Bundesentwicklungsminister Gerd Müller gratulierten persönlich den Gewinnern, da eine festliche Preisverleihung nicht möglich war. Projektinitiator Peter Niedergesäss bekam die Nachricht überraschend per Telefon und den Preis mit einem Blumenstrauß per Post. „Das Engagement der Preisträger macht Mut, dass wir diese Krise gemeinsam bewältigen und die Welt positiv verändern können“, erklärt Moderatorin Engelke.



Die KAB Rottenburg-Stuttgart hatte mit dem Partnerland Uganda die Kampagne „Fluchtursachen bekämpfen – Faire Handelsverträge mit Ostafrika“ ins Leben gerufen. Binnen kurzer Zeit beteiligten sich Frauen und Männer aus der ganzen KAB Deutschlands, um mit ihrer Unterschrift auf die Nachteile der geöffneten afrikanischen Märkte für subventionierte EU-Landwirtschaftsprodukte aufmerksam zu machen. Mit über 118.000 Unterschriften aus Uganda und Deutschland hat sich die KAB und die ugandische Partnerbewegung gegen das sogenannte EU-Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) mit den ostafrikanischen Ländern ausgesprochen.

DV WÜRZBURG

Digitale Arbeit ins Kanzleramt gebracht



KAB-Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann, Prof. Georg Rainer Hofmann, Peter Hartlaub, Hiltrud Altenhöfer und Harald Mantel vom Diözesanvorstand Würzburg sowie Herbert Ergler vor dem Kanzleramt. Foto: Kolbow

Digitalisierung muss den Menschen dienen“, fordert Hiltrud Altenhöfer, Diözesanvorsitzende der KAB in der Diözese Würzburg. Im Gespräch mit Dorothee Bär, Staatsministerin für Digitalisierung, setzten sich KAB-Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann, und Hiltrud Altenhöfer, Harald Mantel, Peter Hartlaub vom Diözesanvorstand und Herbert Ergler von der Steuerungsgruppe Digitalisierung für einen Rechtsanspruch auf Nichterreichbarkeit sowie einen stärkeren Gesundheitsschutz ein. Die CSU-Politikerin und KAB-Mitglied Bär teilte zwar die Position der KAB, „doch gerade für Mütter sei es ein Vorteil, am späten Abend oder am frühen Morgen, wenn das Kind noch schläft beruflich veranlasste E-Mails in Ruhe bearbeiten zu können“.



Dorothee Bär

Arbeitsbegriff neu denken

Im Gespräch mit Antje Lezius (CDU) von der Enquetekommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ und Bernd Rützel (SPD), Mitglied im Ausschuss Arbeit und Soziales, mahnte Peter Hartlaub erneut den

Gesundheitsschutz an, da die psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz zunehmen. „Arbeitnehmer müssen Stress erkennen und bei Belastungen Nein sagen“, so Hartlaub. Unmissverständlich machte Lezius deutlich: „Wir müssen den Begriff Arbeit in Rahmen der digitalen Transformationsprozesse noch einmal völlig neu definieren. Die Gesellschaft und die Arbeitswelt ändern sich. Rützel, SPD-Berichterstatte beim Gesetz zum Homeoffice sieht wichtige Knackpunkte im Bereich Daten- und Gesundheitsschutz beim mobilen Arbeiten. Diözesanvorsitzender Harald Mantel warnte vor einem zunehmenden Outsourcing durch Homeoffice und

der Veränderung des Anstellungsverhältnisses. „Wir sehen die Gefahr, dass ein Outsourcing von verschiedenen Tätigkeiten ins Homeoffice auch dazu führen kann, dass sich die grundsätzliche Frage nach dem Anstellungsverhältnis stellt“, erklärt der Vorsitzende des KAB-Diözesanverbands, Harald Mantel. Mit „Clickworking“ könne der gesetzliche Mindestlohn unterlaufen werden. „Dies muss im Gesetzgebungsverfahren unbedingt verhindert werden“, so Mantel.

Verbot von ausbeuterischen Werkverträgen

OLPE. Mit der Bitte sich für ein Lieferkettengesetz starkzumachen, hat sich der KAB-Bezirksverband Olpe/Siegen an die Mitglieder des Bundestages gewandt. In dem Brief wird auch Bezug genommen auf innerdeutsche Lieferketten sowie die unhaltbaren Arbeits- und Wohnbedingungen in deutschen Schlachthöfen. KAB-Präses Pfarrer Wolfgang Winkelmann griff

das Thema auch im Gottesdienst auf. „Es bräuchte stärkere Kontrollen, ein Verbot von Werkverträgen und Leiharbeit sowie höhere Bußgelder bei Verstößen“, fordert die KAB Altenhof im Einvernehmen mit dem Bezirksvorstand. Der musste Ende Oktober den Verlust der langjährigen Bezirksvorsitzenden hinnehmen. Hildegard Schlüter starb unerwartet.

Ehrung für Schollerer



Franz Schollerer

SCHWEIKLBERG. Nicht nur vierzig Jahre Priester, sondern auch 28 Jahre Diözesanpräses bei der KAB Passau zeichnen Franz Schollerer aus. Auf der Herbstklausur gratulierte das Diözesanteam Schollerer, der in vielen Gremien der KAB und darüber hinaus aktiv ist. Als ihn 1992 der damalige Diözesanpräses Msgr. Reiner die Nachfolge anbot, ahnte Schollerer nicht, was auf ihn zukam. Neben seiner Präsestätigkeit im Diözesanverband ist der 67-Jährige auch noch im Orts- und Kreisverband sowie der KAB Bayern und als Leiter der Betriebsseelsorge aktiv. Nicht zuletzt ist er Chef der drei KAB-Büros Altötting, Freyung und Passau und vielem mehr.

.....

Sichtbarer Protest von Inge und Ulrich Rempel, Mofreh Mikhail, Vorsitzender Michael Heinz, KAB-Präses Pfr. Wolfgang Winkelmann, Magdalena Müller und Michael Heupel. Foto: KAB Margitta Kiyek



Karneval wegen Pandemie abgesagt

BRUCHKÖBEL. Eigentlich steht das „K“ der KAB Bruchköbel für katholisch und Karneval gleichermaßen. Doch in dieser Session hätten die Narren statt der Pappnase und Clownsmaske Mund- und Nasenschutz aufsetzen, auf Alkohol verzichten und mindestens 1,50

Meter Abstand halten müssen. So kam die KAB Bruchköbel schlicht und einfach zu der Erkenntnis: „Corona und Fastnacht vertragen sich nicht!“. Und so musste erstmals seit einem halben Jahrhundert das „Herzstück der KAB-Fastnacht“, die „Große Sitzung“

abgesagt werden. Seniorensitzung und die populäre „Ökumenische Weiberfastnacht“ mussten ebenfalls abgesagt werden. Wir müssen die eigenen Freiheiten und das eigene Vergnügen – auch wenn es schwerfällt – etwas einzuschränken.



GRENZENLOS PANDEMIE ÜBERWINDEN!

Ihre Spende zählt.
Herzlichen Dank!

Weltnotwerk der KAB Deutschlands e. V.
Bernhard-Letterhaus-Straße 26 · 50670 Köln
info@weltnotwerk.de · 0221-7722145

Spendenkonto Pax Bank Köln eG
DE80 3706 0193 0016 1510 25



Feuer der Solidarität



Zum Welttag der menschenwürdigen Arbeit versammelten sich viele KAB-Ortsvereine im Bistum Münster für Fürbitten, wie hier in Ascheberg. Foto: KAB

ASCHEBERG. Mit Fürbitten und einer Info-Aktion vor der St. Lambertus-Kirche hat sich die KAB Ascheberg, gemeinsam mit vielen anderen KAB-Gruppen im Bistum Münster, am Welttag für menschenwürdige Arbeit engagiert. Aktuell setzt sich der Verband unter anderem für einen Mindestlohn von 13,69 Euro ein, aber auch für das Recht auf Wahrung der

Persönlichkeit am Arbeitsplatz. Arbeitsbereiche, die als systemrelevant gelten, wie beispielsweise die Menschen in den Pflegeberufen, liefen arbeitstechnisch am Limit. „Da reicht es nicht, zu klatschen oder Applaus zu spenden“, betonte Elisabeth Hönig und machte klar, was vor allem zu menschenwürdiger Arbeit gehört.

Engagierte Bufdis



Anleiterin Silvia Malterer weist die neuen Mitarbeiter an der Rezeption ein. Foto: Susanne Nock

dungseinrichtung stellen. Vor dem zweiten Lockdown fanden wieder Berufsorientierungsseminare unter „verschärften Corona-Bedingungen“ statt. Dennoch ist für den 19. Dezember die Weihnachtslesung „s Läjcht'l brennt“ von Otfried Preußler für Familien geplant.

WALDMÜNCHEN. „Ohne Bufdis gehen wir unter!“, erklärte Alois Nock, Leiter der Jugendbildungsstelle Waldmünchen, bei der offiziellen Begrüßung der vier neuen Mitarbeiter*innen, die ihren Bundesfreiwilligendienst in der KAB-Bildungsstätte absolvieren. Das „Bufdi-Quartett“ unterstützt die Bereiche Haustechnik, Hauswirtschaft und Rezeption. Nock zeigte sich erfreut, dass junge Menschen ihre Talente und Arbeitskraft ein Jahr lang in den Dienst der Bil-

Der Gründer

Im Jahr 1982 hat sich die KAB Okriftel am Main gegründet. Mit dabei war (Foto) Walter Kunz, der Ende Juni 90 Jahre alt wurde. Kunz war bis vor zwei Jahren als Vertrauensmann aktiv unterwegs. Der Verein im Bistum Limburg, der sich in den 1980er-Jahren gründete, feiert zum Jahresende ein weiteres Jubiläum. „Wir fiebern dem Geburtstag unseres ältesten Mitglieds entgegen“, sagt Vorsitzender Josef Rindbauer. Mitglied Erika Staffe wird 95 Jahre alt. „Junge Mitglieder gibt es aber auch. Unser jüngstes ist erst 25 Jahre“, betont der Ortsvorsitzende stolz.



Sammelpredigt

Gleich nach der politischen Predigt von Diakon Jürgen Zeller machte sich die KAB in Eckersmühlen auf den Weg, sich an der Kirchentür für menschenwürdige Arbeit und einen fairen Mindestlohn einzusetzen. Die Predigt aus Anlass des Welttags für menschenwürdige Arbeit zeigte Erfolg, viele Kirchgänger und Passanten unterstützen die Mindestlohnpetition, so KAB-Mitglied Karlheinz Heumann.

100 Jahre alt

Die KAB Oberzell löste sich vor drei Jahren nach 121 Jahren auf. Doch die ehemalige Vorsitzende und heute noch rüstige Maria Andorfer, die gibt es immer noch. Sie wurde jetzt 100 Jahre alt und erzählte an ihrem Ehrentag aus ihrem Leben.

Droht Arbeitslosigkeit als Folge der Corona-Pandemie?

ORNBAU/ANSBACH. Bei der traditionellen Bergmesse des KAB-Kreisverbandes Ansbach-Gunzenhausen wies Präses Hans Schmidlein darauf hin, dass ohne den Einsatz der KAB und der Gewerkschaften Arbeitnehmer*innen viele Rechte verwehrt werden. Sorge sehe er in der Erosion der Flächentarifverträge und den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Arbeitsplätze. Sich zusammenzuschließen und gemeinsam gegen drohende Kündigungen zu wehren, wird dann wieder sehr wichtig werden. „Neben den Gewerkschaften bietet die KAB eine solidarische Gemeinschaft, vor allem für junge Familien, und durch Jesus Kraft können wir uns als Christen die Kraft holen, denn er begleitet uns unentwegt und durch alle Krisen.“



Präses Pfr. Hans Schmidlein warnt bei der Bergmesse der KAB Ansbach-Gunzenhausen vor den sozialpolitischen Corona-Folgen.
Foto: KAB

Luftfahrt geht die Luft aus

AUGSBURG. Bei MT Aerospace droht Personalabbau. Die Corona-Krise und die Verzögerungen beim Ariane-6-Programm haben nicht nur die Mitarbeiter in Kurzarbeit versetzt, sondern im Raum steht auch der Abbau von 150 Stellen. Mitte Oktober hatte KAB-Betriebsseelsorger Hans Gilg auf einer Kundgebung vor den Werkstoren gemeinsam mit IG-Metall-Vertretern Arbeitsplatzsicherheit und die Fortsetzung des Ariane-6-Programms gefordert.

KAB-Themen zum Nachhören

MÜNCHEN. Interessante Themen der KAB können auch im Internetradio des Michaelsbunds in Ruhe nachgehört werden. So stehen jetzt Beiträge und Interviews von KAB-Diözesansekretär Peter Ziegler zum aktuellen Thema Mindestlohn auf der Homepage des „Münchener Kirchenradio“ zur Verfügung. In einem neuen Interview der Reihe „Treffpunkt KAB“ befragt der KAB-Journalist Gerhard Endres den Sozialethiker Martin Schneider zu dem Thema psychische Widerstandskraft (Resilienz) in Zeiten von Pandemie-Beschränkungen und Corona.

www.radio.mk-online.de/sendungen/treffpunkt-kab.l



Unabhängig und mobil bleiben – auch nach einem Unfall.

Als Mitglied der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen.

Die Volks-Unfallversicherung mit Notfall-Hilfe bietet weit mehr als finanzielle Sicherheit: einen umfangreichen Beratungsservice, praktische Hilfe- und Pflegeleistungen sowie zahlreiche Fahrdienste.

Haben Sie Interesse?

Dann wenden Sie sich an uns:

ERGO Beratung und Vertrieb AG,
ERGO AO/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)



Mehr darüber erfahren Sie unter:
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO

Polit-Talk nun im Internet

Der Polit-Talk „Menschenrechte vor Profit – Braucht es ein Lieferkettengesetz?“ des KAB-Diözesanverbandes Osnabrück musste auf Grund der Corona-Bestimmungen online per Video stattfinden. Mit der Übertragung der Diskussion im Internet besteht nun die Möglichkeit, die spannende Diskussion per Videostream nachträglich zu verfolgen. Unter www.kab-os.de diskutieren der Europaabgeordnete Tiemo Wölken, Johanna Kusch von der Initiative Lieferkettengesetz, KAB-Bundesvorsitzender der KAB und Gunter Rieck-Moncayo von der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung. In der Diskussion machte Luttmer-Bensmann deutlich, dass die bisherigen freiwilligen Vereinbarungen „ein Schuss in den Ofen sind“. Ohne gesetzlichen Schutz bestehe eine Gefahr für die Arbeitnehmer*innen – wie vor einigen Jahren beim Einsturz der Textilfabrik Raha Plaza in Bangladesch.

Fachtagung verschoben

Die internationale Fachtagung „Gerechtigkeit muss wachsen“ ist wegen der Corona-Massnahmen auf das kommende Jahr verschoben worden. Thema solle die politische, wirtschaftliche und ökologische Situation in Brasilien sein. Referenten aus Brasilien und Deutschland sollen an der Tagung, die vom Weltnotwerk, der KAB Deutschlands, Adveniat und dem Könzgenhaus veranstaltet wird, teilnehmen.



Plastikabfälle aus Europa und Amerika bedrohen massiv die Umwelt Afrikas.

Keine Müllhalde Afrika

CWM Kenia warnt vor Freihandelsabkommen mit USA

Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) bezeichnete afrikanische Länder wie Ruanda, Kenia oder Kamerun als Vorbilder für den Kampf gegen den Plastikmüll in Deutschland. So wurden in Ruanda bereits 2008 Plastiktüten komplett verboten, sprich der Import, Export, die Produktion und der Verkauf von Einweg-Plastiktüten. Unternehmer, die illegal Plastiktüten nutzen, landen hingegen auch schon mal für einige Monate im Gefängnis. Ruandas Hauptstadt Kigali gilt heute als sauberste Stadt Afrikas. Im Lauf der Jahre folgten immer mehr afrikanische Länder dem Beispiel. In Mauretanien etwa gilt das Gesetz seit 2014, in Marokko seit 2016.

Plastikmüll landete in Bäumen

Vor drei Jahren wurde auch im Partnerland der KAB in der Diözese Eichstätt, in Kenia dem Plastikmüll der Kampf angesagt. Etwa 100 Millionen Tüten wurden der kenianischen Umweltbehörde zufolge allein von Supermärkten jährlich ausgeteilt. Die Tüte landete in Bäumen und auf Straßen, in Abflüssen und an Stränden.

Nachdem seit 2018 China und Malaysia keinen Plastikmüll mehr aus

Europa importieren, droht nun die Entsorgung des europäischen Plastikmülls auch nach Afrika.

US-Chemie macht Druck auf Freihandelsabkommen

Aber auch die amerikanische Chemiewirtschaft ist an Afrika als Müllhalde interessiert. Druck auf die Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen (FTA) zwischen den USA und Kenia macht besonders Ed Brzytwa, zuständiger Direktor für Internationalen Handel beim amerikanischen Chemistry Council Inc. (ACC). „US-amerikanische Chemiewerksbetreiber unterstützen umfassende und vernünftige handelspolitische Lösungen, die dazu beitragen, unseren Wettbewerbsvorteil zu maximieren, unsere Exporte zu steigern und Arbeitsplätze zu schaffen“, so die offiziellen handelspolitischen Grundsätze der ACC. Produktion und Verbrauch soll laut ACC im grenzüberschreitenden Verkehr nicht eingeschränkt werden. Im Februar hatte Kenias Präsident Uhuru Kenyatta Amerika besucht. Bei einem Treffen mit Präsident Donald Trump wurden weitere Verhandlungen über ein Handelsabkommen vereinbart.

Es wäre das erste Abkommen mit einem afrikanischen Land südlich der Sahara: Kenia und die USA wollen ihren Warenverkehr von Hemmnissen befreien. Als Wirtschaftsdrehkreuz in Ostafrika ist Kenia für die USA von strategischer Bedeutung, zumal die USA bemüht sind, einen



Douglas Mutembei

Gegenpol zu Chinas wachsendem Einfluss in Afrika zu setzen. Derzeit liegt das Handelsvolumen zwischen USA und Kenia bei einer Milliarde US-Dollar im Jahr. Während Kenia sich mit dem FTA-Abkommen einen fairen Zugang für Tee, Kaffee, Textilien, Fisch und andere Waren in die USA erhofft, beabsichtigen die USA einen freien Zugang vor allem von petrochemischen Produkten. Douglas Mutembei, Nationalsekretär der Christlichen Arbeitnehmer-Bewegung Kenias (CWM) berichtet, dass in Kenia nur Einweg-Kunststoffe vom Kunststoffverbot betroffen sind. Es landen immer noch 91 Prozent auf Mülldeponien, in Flussbetten und im Meer. Abwassersysteme in den Städten sind verstopft und führen zu Überschwemmungen. Die Herausforderung ist letztlich die Beseitigung des Kunststoffmülls, erklärt CWM-Koordinator Mutembei.

wie ihn die EU beim EPA-Abkommen auf Kenia ausgeübt hat, könnten dazu führen, die Umweltregeln zu umgehen. Greenpeace Africa und ihr politischer Berater, Fredrick Njehu, behaupten, dass die Kunststoffindustrie auf beiden Seiten spielt, indem sie öffentlich auffällige Initiativen wie das „Alliance to End Plastic Waste“ propagiert, aber

hinter den Kulissen daran arbeitet, Länder mit niedrigem Einkommen als Deponie zu nutzen.

Die CWM Kenia will das Kunststoffverbot aufrechterhalten und auf andere industrielle Kunststoffverpackungen erweitern. Mit einer Partnerschaft zwischen der CWM Kenia und einer Umweltorganisation will man auch das Bewusstsein der Mitglieder und Bürger schärfen.

Andreas Holl



Anzeigen

CWM: Umweltbewusstsein stärken

Abgesehen von Verbrennungsanlagen für medizinische Abfälle gibt es in Kenia keine Recyclinganlage. Lediglich kleine Initiativen haben eine Lizenz für die Sammlung und das Altpapiermanagement. Auch die CWM hilft dabei mit den Gruppen Ngomongo (Korogocho, Nairobi) und Utithini (Machokos). Mit dem geplanten Abkommen würde sich die Umweltverschmutzung rasant verschlimmern. Umweltschützer in Kenia hoffen, dass im Hinblick auf das in der Verfassung verankerte Recht auf eine saubere Umwelt die Regierung zwingt, den strittigen Punkt im Abkommen nicht zu unterzeichnen. Doch finanzielle Zwänge und politischer Druck,

Barrierefrei - gruppeneeignet-Panoramalage
 Lift-Hallenbad 30° - Wellness - Sauna - Dampfbad - Kegeln
staatl. anerk. Erholungsort. 90 km Wanderwege, Biergarten, alle Zi. Flachdusche/WC/TV/Föhn/Safe/WLAN, Livemusik, Film-, Bingo-, Grillabende. **Beste Ausflugsmöglichkeiten.** Viele EZ. Prospekt anfordern.
 Landhotel Spessartruh, Familie Freitag, www.landhotel-spessartruh.de
 Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300

HP 49,-
 inkl. Wellness & Programm



Gastlichkeit. Menschliche Nähe. Vertrauen.

Das Gästehaus St. Theresia bietet in wunderschöner Natur am Bodensee Erholung, Ruhe und die Zeit zum „In sich kehren“, aber auch den Austausch und die Möglichkeit für positive Erlebnisse. Für unsere Gäste die Chance in unserer rastlosen Zeit loslassen zu können, allein, im Gebet oder Gespräch. All das bietet das Gästehaus St. Theresia/Eriskirch.

Gästehaus St. Theresia, Moos 2, 88097 Eriskirch, Tel. (0 75 41) 97 09-0, Fax: (0 75 41) 970-26
info@guestehaus-sankt-theresia.de, www.guestehaus-sankt-theresia.de

36 Stunden für Gerechtigkeit

Die diesjährige Aktion „36 Stunden für soziale Gerechtigkeit“ rund um den Welttag für menschenwürdige Arbeit stand ganz im Zeichen der Pflege im Bistum Rottenburg-Stuttgart. An zehn der 21 Aktionsstandorte kämpfte die KAB mit dem Info-stand „Pflege braucht Zukunft“ für menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Pflege und einen armutsfesten Mindestlohn auch in Zeiten von Corona. „Pflege muss als gesellschaftliche Aufgabe gemeinwohlorientiert



Svenja Gruß, neue Diözesansekretärin in Rottenburg-Stuttgart.

organisiert werden. Dafür muss die Politik jetzt endlich den dringend erforderlichen gesetzlichen Rahmen schaffen“, fordert die neue Diözesansekretärin und Geschäftsführerin der KAB im Bistum Rottenburg-Stuttgart, Svenja Gruß.

Mittlerweile konnten über 44.000 Unterstützer der Kampagne zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege gewonnen werden. Besonders vor der anstehenden Landtagswahl am 14. März 2021 will die KAB das Thema Pflege stärker in die Öffentlichkeit bringen. Denn das Arbeitszeitgesetz müsse endlich verlässliche Erholungsphasen für Pfleger*innen rechtlich verankern.



Mein Held an der Krippe

Den Corona-Engeln gebührt ein Platz an der Krippe

Sieht die Krippe am Ende des Pandemiejahres 2020 anders aus als an Weihnachten 2019? Stehen die Figuren weiter voneinander entfernt, um den Sicherheitsabstand zu wahren oder sollten Hirten und Könige einen Mundschutz tragen? Natürlich könnte man/frau auch so verdeutlichen, dass das Geburtsfest Jesu diesmal unter ganz besonderen Umständen stattfindet. Ich möchte Ihnen einen anderen Vorschlag für die Auseinandersetzung mit der „Corona-Weihnacht“ unterbreiten. Wie wäre es, wenn Sie einer süditalienischen Tradition folgend ihr Krippenensemble um zwei, drei Figuren ergänzen würden, die eine besondere Rolle in den vergangenen Monaten gespielt haben? Hier im Kölner Kettlerhaus haben die Mitarbeiter*innen der Bundes-KAB eine Krippe mit Figuren aus einer bethlehemitischen Schnitwerkstatt vor Augen, die wir in diesem Sinn „ergänzt“ haben.

In den vier Wochen vor Weihnachten stellen wir Ihnen auf der Homepage der Bundes-KAB Frauen und Männer vor, die wir im Stall von Bethlehem platzieren würden. Menschen, deren Arbeit und Wirken uns 2020 etwas von der tröstenden und mittragenden Gegenwart Gottes in unserer gebeutelten Welt nahegebracht haben.

Wer ist Ihre Krippenfigur?

Gerne wüssten wir von Ihnen, liebe KABlerinnen und KABler, wer Ihre Favoriten für einen Platz an der Krippe sind! Gehören diese zu den „Heldinnen und Helden des Alltags“ während der Phasen des Lockdowns? Sind es die Frau an der Supermarktkasse oder der Krankenpfleger, die um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfende Wirtin oder die Mitarbeitenden in der Telefonseelsorge?

Schicken Sie uns Ihren Engel in Corona-Zeiten!

Bitte schreiben Sie uns, wem Sie einen besonderen Platz an der Krippe reservieren. Oder schicken Sie uns ein Foto der Menschen, die für Sie ein Engel beziehungsweise Held*in in der Zeit der Corona-Pandemie waren oder sind. Im ersten „Impuls“ des kommenden Jahres werden wir von Ihren Krippen und Krippenfiguren des Jahres 2020 berichten. Gleichzeitig werden Ihre Krippenfiguren auf der Seite: www.kab.de „aufgestellt“.

Fotos an: KAB-Impuls, Bernhard-Letterhaus-Straße 26, 50670 Köln, E-Mail: redaktion-impuls@kab.de

Gearbeitet für die Krankenkasse

Problem Doppelverbeitragung: Wenn sich die private Altersvorsorge im Alter rächt

Wer per Direktversicherung fürs Alter vorgesorgt hatte, steht in der Rente vor einem Scherbenhaufen. Aus der Altersvorsorge wird Altersvorsorge. Ein Betroffener erzählt.

Günter Dehlen aus Oberhausen ist seit 25 Jahren Mitglied in der KAB Deutschlands, engagiert sich im Bistum Essen für die KAB und ist Betroffener. Seit zwei Jahren kämpft er gegen die Ungerechtigkeit der Doppelverbeitragung bei der Direktversicherung. Betroffen davon sind Millionen älterer Menschen, die ein Leben lang gearbeitet haben – denn jeder, dessen Direktversicherung ausbezahlt wird, muss davon zehn Jahre lang monatlich annähernd 20 Prozent an die Krankenkasse bezahlen, den Arbeitnehmer- und auch Arbeitgeberanteil, plus Zusatz- und Pflegebeitrag. Wer während seines Berufslebens von seinem Lohn fürs Alter gespart hat, bekommt zum Teil weniger heraus, als er eingezahlt hat.

Gesetz bricht rückwirkend Verträge

Konkret: Günter Dehlen zahlt jeden Monat 200 Euro Arbeitgeberanteil in die Krankenversicherung. In zehn Jahren ist das eine Summe von 24.000 Euro. Als er damals in den 80er- und 90er-Jahren einen Direktversicherungsvertrag abgeschlossen hatte, hätte er sich nie vorstellen können, dass ein Gesetz verabschiedet wird, das rückwirkend Verträge bricht. Der Vertrauensschutz wurde 1993 für freiwillig versicherte Bürger verankert. Arbeitnehmer*innen haben viele Jahre zuvor eine Direktversicherung in der Erwartung abgeschlossen, dass von der Kapitalauszahlung nichts abgezogen wird. Das Ganze nannte sich Gesundheitsmodernisierungsgesetz und wurde 2004 vom Bundestag verabschiedet.

Sie wurden getäuscht. Dabei gingen die Politiker überaus trickreich vor und machten dafür kein eigenes Ge-



Für viele Rentnerinnen und Rentner ist der Rentenbescheid der betrieblichen Altersvorsorge ein Schlag ins Kontor. Erst im Januar wurde ein Freibetrag eingeführt. Foto: bilderbox

setz, sondern fügten die Abzock-Regelung in ein anderes Gesetz ein, das damals gerade im Bundestag beraten wurde. Das fiel keinem auf – und es gab auch keinen Aufschrei. Der kam erst, als die Regelung 2004 in Kraft trat. Von „nachträglich kalter Enteignung“ von Millionen Versicherten und von verletztem Vertrauensschutz war und ist die Rede. Versicherte zahlen sich selbst eine Rente und müssen davon 20 Prozent abführen.

Nur auf Druck des Vereins der Direktversicherungsgeschädigten (DVG) wurde mit dem GKV-Betriebsrentenfreibetragsgesetz (GKV-BRGG) ein Freibetrag von 159,25 Euro eingeführt – ein Teilerfolg des DVG. Das Gesetz trat zum 1. Januar 2020 in Kraft. Der Freibetrag ersetzt die bisherige Freigrenze. Er gilt allerdings grundsätzlich nur einmal unabhängig von der Anzahl und Art der persönlichen Verträge. Und er gilt auch nur für den Krankenkassenbeitrag, nicht für die Pflegeversicherung.

Sich gerichtlich zu wehren ist unmöglich, nur politisch lässt sich etwas verändern. Helft mit, eure Abgeord-

neten immer wieder auf diese Missstände hinzuweisen. **Günter Dehlen** Infos auch zu erfragen per E-Mail: guenter.dehlen@dvg-ev.org

Über 17 Millionen Betriebsrenten

Seit 2002 haben Arbeitnehmer*innen ein Recht auf betriebliche Altersvorsorge (bAV). Derzeit besitzen laut dem Statistischen Bundesamt (2019) rund 17,4 Millionen Personen in Deutschland eine Betriebsrente beziehungsweise haben einen Anspruch auf eine Betriebsrente im Haushalt. „Laut letztem Stand“, so das Bundesamt, „besitzen rund 80 Prozent der Beschäftigten im Versicherungswesen eine betriebliche Altersvorsorge.“ Der Bestand der Direktversicherungen in der bAV lag bei 8,49 Millionen im Jahr 2019.



Michael
Inden

Multitalent

Seit Mitte des Jahres hat Michael Inden noch einen Job. Der Kölner Diözesanpräses der KAB ist einstimmig zum Vorstandsvorsitzenden des Sozialdienstes Katholischer Frauen und Männer (SKFM) in Erkrath gewählt worden. Indens liebster Bibelspruch „Was ihr für den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ realisiert er in vielen Projekten. Ob als Diakon in der Pfarrgemeinde Eller-Lierenfeld oder im KAB-Stad und -Diözesanverband oder eben als SK-

FM-Vorsitzender. Jüngstes Projekt, das nun startet, ist das Forum Sandheide. In dem Beratungs- und Begegnungszentrum finden generationen- und nationenübergreifende Angebote wie Repair-Café, Sport- und Kulturangebote sowie Werkstätten und Bildungsangebote statt. Nicht zuletzt hat Michael Inden noch einen Hauptberuf. Er ist bei der Stadtwerke AG Düsseldorf für die Finanzen zuständig.

Wer Was
Wann Wo



Albert
Seelbach

Multikulti

Pfarrer Albert Seelbach ist nicht nur ein Urgestein der Frankfurter Stadtkirche, der 82-Jährige ist seit über 25 Jahren in und für die KAB aktiv. Schon in seiner Jugend war er in der CAJ. Seelbach erhielt jüngst den Ehrenbrief des Landes Hessen in der Frankfurter Paulskirche für sein weitreichendes Engagement für Arbeitnehmer in prekären Beschäftigungen und für die Integ-

rationsarbeit. Stadtweit bekannt sind seine jährlichen Adventskonzerte der verschiedenen Kulturen, wo er viele Kulturen zusammenbringt. Für die vor Verfolgung und Not Geflüchteten ist er ein gesuchter Ansprechpartner und ein unermüdlicher Streiter. Er betreut und berät sie mit Freude in Alltagsfragen. Grundlage ist für ihn immer der christliche Glaube.

§ RECHT

Was ändert sich bei betrieblicher Rente?

Auch die betriebliche Altersvorsorge (bAV) ist von der neuen Grundrente betroffen. Die bisherigen Einkommensgrenzen wurden deutlich angehoben, so dass mehr Arbeitnehmer*innen im Geringverdienerbereich einbezogen werden. Die Einkommensgrenze steigt bei monatlicher Zahlweise von bisher 2400 auf 2575 €.

Wie sieht es mit der Förderung aus?

Erhöht wird auch der maximale förderfähige Höchstbetrag, der bisher bei 480 € lag und nun auf 960 € p.a. steigt. Da dreißig Prozent dieses Betrages steuerlich gefördert werden, steigt auch die maximale Förderung nach § 100 des Einkommensteuergesetzes von 144 € auf 288 €. Ziel des Bundesarbeitsministeriums ist es, noch mehr Arbeitgeber zu motivieren, für geringverdienende Mitarbeiter*innen eine rein arbeitgeberfinanzierte bAV einzurichten.

Wer erhält die neue Förderung?

Arbeitgeber, die ihren geringfügig verdienenden Mitarbeiter*innen eine zusätzliche arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersvorsorge gewähren. Der Beitrag muss

zwischen 240 und 960 € pro Jahr liegen. Ausgeschlossen sind jene Arbeitgeber, die bereits vor 2017 eine arbeitgeberfinanzierte bAV angeboten haben. Ältere Verträge sind von der Förderung ausgeschlossen.



Rechtssekretär
Joachim Kühner

Was wurde bei der Doppelverbeitragung verändert?

Die vor 15 Jahren eingeführte Doppelverbeitragung zur Sanierung der Krankenkassen wurde nicht abgeschafft. Von den Änderungen profitieren nur zukünftige Rentner*innen. Betriebsrentner und Direktversicherte mussten auf ihre zusätzlichen Altersbezüge den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteil für die Krankenkassen aufbringen. Betriebsrentner müssen zwar immer noch mehr als den hälftigen Kassenbeitrag bezahlen, jedoch wurde nun ein Freibetrag von 155,75 € für alle eingeführt! Dieser Betrag bleibt immer beitragsfrei! Die Regelung gilt aber nicht rückwirkend.

KAB-Rechtssekretär Joachim Kühner

BUCHTIPPS

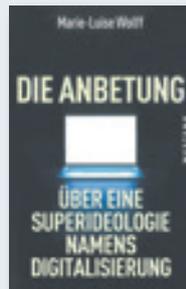
Die Erosion der Kommunikation

Wenn Politikerinnen und Politiker in den Talkshows keine Antwort zur Gestaltung der Zukunft haben, werfen sie zur Beruhigung schnell den Begriff „Digitalisierung“ ein, mit der Forderung der totalen Vernetzung: vom Kindergarten über Schule, Universität, Krankenhaus und Wirtschaft bis hin ins Altersheim. Dann geht es alles besser und schneller. Nicht zuletzt haben die Pandemie-Beschränkungen auch sonntägliches Kirchenleben in die virtuelle Cyberwelt verbannt. Ging doch, oder?

Für die Präsidentin des Bundesverbandes der deutschen Energie- und Wasserwirtschaft, Marie-Luise Wolf, lenkt das digitale Spielzeug von echten Problemlösungen ab. Digitalisierung ist eine Worthülse, der alles unterworfen wird. Es ist die „Anbetung“ der großen mächtigen IT-Monopolkonzerne wie Amazon, Google, Facebook, Instagram, YouTube, Apple oder tiktok. Sie kommen modern daher und ihre Geschäftsmodelle „beamen uns in die Wirtschaftsordnung feudaler, vordemokratischer Zeiten zurück“, warnt sie.

Wolf spricht gar von einer Überdosis digitalen Konsums gerade der jüngeren Generation. Den Erleichterungen stehen gleichzeitig katastrophale Entwicklungen gegenüber. Im Kanon der digitalen Allesversprecher ist Wolfs Buch die gesunde Nachfrage und kritische Diskussionsgrundlage, die wir derzeit dringend brauchen.

Marie-Luise Wolf: Die Anbetung – Über eine Superideologie namens Digitalisierung
Westend-Verlag, Frankfurt 2020, 20,20 Euro



Wider dem Herkunftseffekt

Noch 1990 gingen die Schüler*innen in Deutschland zu je 30 Prozent auf Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Lediglich zehn Prozent besuchten Förder-, Privat- oder Gesamtschulen. Heute ist die Hauptschule mit zehn Prozent zur Restschule geworden und über 50 Prozent der jungen Erwachsenen haben eine Studienberechtigung. Ein Erfolg unseres Bildungssystems. Doch wurden damit auch die gesellschaftlichen und sozialen Fragen gelöst? Der Erziehungswissenschaftler und Migrationsforscher Aladin El-Mafaalani sagt Nein. Chancengerechtigkeit und Zukunftsperspektiven für Kinder aus Haushalten mit geringen Einkommen konnten trotz höherer Bildungsausgaben nicht verbessert werden. Die Herkunft ist heute so entscheidend wie in den 1960er-Jahren, als gerade einmal 6 Prozent eine Studienzulassung erreichten. Der Erziehungswissenschaftler El-Mafaalani von der Universität Osnabrück kennt das Bildungssystem aus vielerlei Perspektiven, als Schüler, Studierender, Vater, Lehrer, Ministerialbeamter und Dozent, doch zeigt er nur wenig Möglichkeiten auf, wie Bildung bzw. das Bildungssystem die Ungleichheiten überwinden kann. Sein Credo, mehr Personal und mehr frühkindliche Bildung sind nicht neu, aber sicherlich Ansatzpunkte für die Politik.

El-Mafaalani, Aladin: Mythos Bildung – Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft
Kiepenheuer & Witsch, Köln 2020, 319 Seiten, 20 Euro



LESERBRIEFE

Mehr Arbeiterthemen

Zu „Geballte KAB-Kompetenz an deutschen Bundesgerichten“, in *Impuls* 3/2020

Ich lese immer unsere Mitgliederzeitschrift „Impuls“. Nicht mit jedem Thema bin ich einverstanden. Ich meine, in unserer Zeitschrift sollten nur Themen behandelt werden, die den Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, kleine Beamte) helfen. Das heißt also, das Thema Recht am Arbeitsplatz muss zentrale Bedeutung haben. Zum Beispiel sollte von Urteilen, an denen KAB-Berater beteiligt waren, berichtet werden mit Nennung des Aktenzeichens und des Gerichtes. Die KAB sollte sich auch mehr in die Vorstands-

schaft der Sozialversicherungen einbringen!

Karl Ross, Gerbrunn

Andere kommen nicht vor
Zu *Impuls* 2/2020

Danke für die gelungene KAB-Impuls, deren Seiten mich alle interessieren und insgesamt gelungen sind. Allerdings kommen die Worte Gewerkschaft(en), die CSU nur einmal, die CDU zweimal und einmal im Gastbeitrag von Regina Görner, CDA-Bundesvorstandsmitglied, vor. Auch die SPD ansonsten und die übrigen Parteien sowie große Sozialverbände oder KAB-Bündnispartner kommen nicht vor.

Kurt Reinelt, Nürnberg



KOLONIALISMUS UND AUSBEUTUNG

Hamburg als Hansestadt und mit einem Überseehafen war eines der wirtschaftlichen Zentren des europäischen Kolonialismus. Viele der Waren und Rohstoffe aus Kolonien, die über den Hafen in die Stadt gelangten, wurden in der hiesigen Industrie verarbeitet – auch auf dem Gelände des Museums der Arbeit, einer ehemaligen Gummifabrik, in der Autoreifen produziert wurden. Die aktuelle Aus-



stellung „Grenzenlos – Kolonialismus, Industrie und Widerstand“ (bis 11. April 2021) präsentiert nicht nur die industrielle Verarbeitung von Kautschuk, tropischen Ölen und Fetten, Kakao und Elfenbein im 19. Jahrhundert und die Konsumierung der Produkte, sondern beleuchtet auch die rassistische Gewaltherrschaft. Die Menschen in den Kolonien wurden versklavt, zur Arbeit auf Plantagen und in Karawanen gezwungen, ihrer Existenzgrundlage beraubt und vertrieben. Sie leisteten individuell und kollektiv Widerstand, sei es in Protesten oder Petitionen, durch Flucht, Sabotage oder mit der Waffe. Die Sonderausstellung im Hamburger Museum der Arbeit (Am Wiesendamm) ist ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Debatte über die deutsche Kolonialgeschichte und den langfristigen Folgen kolonialer Herrschaftsstrukturen.

Grenzenlos – Kolonialismus, Industrie und Widerstand

30. September bis 11. April 2021

mehr unter: www.shmh.de/de/grenzenlos-kolonialismus-industrie-und-widerstand

IMPRESSUM



114. Jahrgang,
Hrsg.
KAB Deutschlands

Redaktion und Vertrieb
Matthias Rabbe (verantw.),
Deborah Müller
(Redaktionsassistentin)
Tel. (02 21) 77 22-1 30 (-333)
Fax (02 21) 77 22-1 35

NEU:
redaktion-impuls@kab.de
Bezug im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Ketteler-Verlag GmbH
Geschäftsführer: Alois Nock
Amtsgericht Köln, HRB 34678
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

Anzeigen und Beilagen geben
nicht die Meinung oder
Einstellung der KAB wieder.

Gesamtherstellung
Heider Druck GmbH
Bergisch Gladbach

Anzeigen und Beilagen
Joh. Heider Verlag GmbH
Nicole Kraus
kraus@heider-medien.de
Tel. (0 22 02) 95 40-336
Auflage: 75.000

Für Termine keine Haftung.
Der nächste KAB-Impuls
erscheint am:
27. Februar 2021
Anzeigenschluss:
18. Januar 2021

ISSN 1434-4386
www.ketteler-verlag.de



MIX
Papier aus verantwortungsvollen
Quellen
FSC® C008563

Immer schnell
und umfassend
informiert!

www.kab.de

Impuls-Ausgaben – Termine 2021 Bitte ausschneiden und aufbewahren!

AUSGABE	ANZEIGEN- SCHLUSS	BEGINN POST- AUSLIEFE- RUNG	ERSCHEINUNGS- DATUM
1/2021	18. Jan. 2021	23. Feb. 2021	27. Feb. 2021
2/2021	16. April 2021	20. Mai 2021	25. Mai 2021
3/2021	19. Juli 2021	19. Aug. 2021	23. Aug. 2021
4/2021	18. Okt. 2021	18. Nov. 2021	22. Nov. 2021

KAB-Rätselspaß

KREUZWORTRÄTSEL Suchen Sie die Lösungswörter!

Reiseboot	KAB-Hilfsorganisation	beliebtes Dessert	Kurzform von Katharina	diebischer Vogel	Wiesenzpflanze	französischer Name der Maas	nicht entgegenkommend	künstlich errichteter Wall	Vorsilbe	leises Motorengeräusch	Stadt im Sauerland	Kurort im Spessart (Bad ...)	Gesundung	Nusskontakt
	1				Petitionsanliegen der KAB				2					
stützende Sohle im Schuh				7			Indianerboot				in der Liebe beständig			
					Seenstadt in Holstein		rührig, rege						13	
ostfranzösische Region	Konzerthalle	niederländische Grenzstadt		geistliches Lied				wuchern des Unkraut		gelbbraune Erdart	Kurzform von Los Angeles			
Gesetzesänderung		5				US-Filmpreis	Glocken einer Kirche		8					
Bildewort für Alternativen				zartes, mageres Fleischstück		mit dem Internet verbunden					Musikdrama	wichtiger Rohstoff	Kurzform von Elena	
englisch: zehn			dick und prall					4	Prüfungsarbeit	nordtrockene Hallig				15
Insel vor dem Stettiner Haff					Endspiel		gebogener Metallstift						Geburtsort von Bernhard Letterhaus	
	16		formbare Spielmasse	wenn						Möchengewand	italienische Insel			11
Stadt in Nevada	sanft, fein	süßliches Milchgetränk					10	gepflügtes Feld				der Blaue Planet	poetisch: Frühling	
					betagt	mundartlich: herein	große Eule				Halbton über H	Tinoler Passionspielort		
Sprachfärbung	italienische Tonsilbe	Schmerzlaut	poetisch: Adler		9		englisch: zu	Badeanlage		14				
jüngste Enzyklika		3										bestimmter Artikel (Akkusativ)		
altes Reiterdruckmaß				Männersingstimme				6	konzentrierte Lösung				12	

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

9	10	11	12	13	14	15	16
---	----	----	----	----	----	----	----

Sudoku

			3	1		9		
2		3		7				1
		7				5		3
	6	5		3				4
			8			6		
7			4	2				9
		6			7			
	1			4				
		9	5				8	

Rätseln und gewinnen!

Schicken Sie die Lösungswörter (Einsenden bis 17. Januar 2021) mit Ihrer Adresse an die:

Redaktion IMPULS
Bernhard-Letterhaus-Str. 26
50670 Köln oder
[redaktion-impuls\(at\)kab.de](mailto:redaktion-impuls(at)kab.de)



KAB-Krawatte und KAB-Tuch zu gewinnen!

Und dies wird euch zum Zeichen sein ...

Was wirst Du finden,
wenn Du zur Krippe gehst?

Altvertraute Lieder?
Gedichte und Verse?
Geschichten?
Wärme für Deine Gemütskälte?

Was wirst Du finden?

Engelsgesänge?
Eilende Hirten?
Weise Männer?
Eine traute Familienidylle?

Was wirst Du finden?

Du findest ein Kind!
In Windeln gewickelt!
Mensch in der Hand der Menschen!
Genährt und gewärmt!
Gewickelt und gepflegt!
Ganz und gar Mensch!
Und dies soll Euch das Zeichen sein!

Gott, der die Schöpfung in seinen Händen hält,
er
ist
in seinem Sohn in der Hand der Menschen!
Bis zur letzten Konsequenz lässt er
Hand an sich legen.

*Hans Pappenheim
(aus: Lichtblick, Hrsg. KAB)*

